Nr. 201 — 12. Jahrgang

Einzelnummer 0,30 Zloty

Katowice, den 22. Juli 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Zloty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bzw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord od. Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden.

Schiele — der Führer der neuen Rechten

Grenzmarkwünsche für die Notverordnungen

Die Parteienfolge auf den Stimmzetteln

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 21. Juli. Nach der Verfügung des Reichsinnenministers werden die **Stimmlisten** zu den Wahlen vom 24. bis 31. August ausgelegt werden. Inzwischen verhandelt der Reichsinnenminister mit den Parteien über die Zuteilung der Nummern auf den Stimmzetteln.

Die Reichsregierung beschäftigt sich inzwischen mit der Fertigstellung der Notverordnungen. Voraussichtlich am Donnerstag oder Freitag wird eine Kabinettssitzung stattfinden, der dann die Notverordnungen vorliegen werden. Die Verabschiedung dürfte in dieser Kabinettssitzung erfolgen, so daß die Veröffentlichung Ende der Woche zu erwarten ist. Die neuen Notverordnungen sollen sich auf Gegenstände beschränken, die unter den Begriff eines Notstandes fallen. Aus der Grenzmark wenden sich Stimmen, die die Reichsregierung auffordern, wenigstens die für den äußersten Notfall notwendigen Verordnungen mit aufzunehmen, wobei darauf hingewiesen wird, daß gerade in der Grenzmark der Prozeß der Konkurse und Versteigerungen landwirtschaftlicher Betriebe erschreckend weiter geht.

Stimmlisten vom 24.—31. August

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. Juli. Der Reichsminister des Innern hat bestimmt, daß die Stimmlisten und Stimmkarteien für die Reichstagswahl vom 24. bis 31. August 1930 auszulegen sind.

Lettow-Vorbeck trennt sich von Hugenberg

(Telegraphische Meldung)

Bremen, 21. Juli. Der Reichstagsabgeordnete General a. D. von Lettow-Vorbeck hat in einem Schreiben an Geheimrat Hugenberg seinen Austritt aus der Partei mitgeteilt. Es heißt darin u. a.:

„Durch die letzte Abstimmung im Reichstage bin ich zu der Ueberzeugung gekommen, daß ich Ihrer Führung nicht mehr zu folgen vermag. Die Gründe sind die gleichen, die ich Ihnen in engerem Kreise und nachher in der Fraktion auseinandergesetzt habe. Ich erkläre daher meinen Austritt aus der Deutschnationalen Partei."

Danktelegramm von Frau Stresemann

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. Juli. Frau Stresemann hat an den Reichspräsidenten nach Eltville folgendes Telegramm gerichtet:

„Für Ihr gütiges Gedenken an meinen verstorbenen Mann spreche ich Ihnen, sehr geehrter Herr Reichspräsident, meinen aufrichtigsten Dank aus. Ihre ergebene gez. Käthe Stresemann.

Die Bergungsarbeiten in Hausdorf

(Telegraphische Meldung)

Neurode, 21. Juli. Aus dem Unglücksschacht in Hausdorf sind wieder acht Leichen geborgen worden. 17 Opfer der Katastrophe liegen noch im Schacht.

Für Hindenburg und ein Programm der Tat

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 21. Juli. Nach Graf Westarp, Exzellenz Wallraf, Haßlacher und anderen deutschnationalen Persönlichkeiten hat jetzt auch General a. D. von Lettow-Vorbeck seinen Austritt aus der Deutschnationalen Partei Hugenbergs erklärt und sich dem Grafen Westarp für die politische Arbeit zu Verfügung gestellt. Graf Westarp hat im Laufe des Montags eine Erklärung veröffentlichen lassen, in der er noch einmal ausdrücklich feststellt, daß die Loslösung von der Partei nicht etwa auf seinen Wunsch und den Wunsch seiner Freunde zurückgehe, sondern sich lediglich aus der Tatsache erklären lasse, daß die Haltung des Parteivorsitzenden eine andere Möglichkeit überhaupt nicht offengelassen habe. Wenn also eine so starke Gruppe aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgeschieden sei, so liege die Schuld nicht bei dieser, sondern nur bei der verantwortlichen Führung der Partei, bei Hugenberg selbst.

Die Christlich-Nationalen Bauern werden im Wahlkampf mit dem Reichslandbund zusammenarbeiten. **Der Kern der Sammlung der Rechten, die gewillt ist, positive Arbeit am und im Staate zu leisten, ist damit gegeben.** Die Führung dieser neuen Gruppe wird der Reichsernährungsminister Schiele übernehmen. Es ist bemerkenswert, daß der Reichslandbund in einer Veröffentlichung seiner offiziellen Korrespondenz, der „Grünen Wochenschau", von Hugenburg und der alten Deutschnationalen Volkspartei abrückt. Der Reichslandbund stellt in dieser Veröffentlichung fest, daß der sozialdemokratische „Sieg" im Reichstage mit Hilfe der Nationalsozialisten und des radikalen Flügels der Deutschnationalen erfochten worden sei. **Damit sei die Rettungsaktion der Landwirtschaft unterbrochen worden.** Dann heißt es wörtlich:

„Die Nationalsozialisten und ihre deutschnationalen Gesinnungsverwandten haben sich diesen Erwägungen verschlossen. Damit ist die Klärung vollzogen, die notwendigerweise kommen mußte. Für das Landvolk kann es kein Zaudern und kein Schwanken mehr geben. Das Landvolk wird sich entschlossen hinter Hindenburg und die Männer stellen, die wie Schiele zum Programm ausschließlich die Tat haben. So wird im Wahlkampf die Front der Aktivsten gegen die Haufen der Negativsten auf der äußersten Rechten wie Linken stehen."

Die weiteren Entscheidungen fallen in der Sitzung des Reichslandbundes, die am Dienstag abend in Berlin stattfindet. — Die Christlich-Nationalen haben für den 26. und 27. Juli den Reichsvorstand nach Eisenach einberufen, um Wahlaufruf und Kandidatenliste fertigzustellen.

Hindenburg-Jubel im Rheingau

An der Stätte alter Kriegserinnerungen

(Telegraphische Meldung)

Bingen, 21. Juli. Unter dem stürmischen Jubel einer vieltausendköpfigen Menge und dem Geläut der Kirchenglocken traf heute vormittag kurz nach 10 Uhr Reichspräsident von Hindenburg auf seiner Reise von Eltville nach Bad Kreuznach in Bingen ein. In seinem Gefolge befanden sich Oberstleutnant von Hindenburg, Staatssekretär Dr. Meißner und der Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Freiherr von Simmern. An der Hindenburgbrücke entbot der Kreisdirektor des Kreises Bingen, Freiherr von Gemmingen-Hornberg, dem Reichspräsidenten den ersten Willkommensgruß. Der Reichspräsident dankte herzlich. Dann ging die Fahrt nach Bingen weiter. **In den Rheinanlagen bereitete die spalierbildende Menge, die teilweise aus weiter Ferne gekommen war, dem Reichspräsidenten einen jubelnden Empfang.**

An der Festhalle entbot der Bürgermeister von Bingen, Dr. Stieglitz, dem Reichspräsidenten den Gruß der Stadt und dankte ihm dafür, daß es seinem Wirken gelungen sei, den deutschen Rhein wieder frei zu machen, und dafür, daß er auch der Stadt Bingen einen Besuch abstatte. Er erinnerte an das Treuegelöbnis zum deutschen Vaterland und brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Reichspräsidenten aus. Der Reichspräsident dankte für die herzliche Begrüßung. Er wies auf die Mühsal und die Leiden hin, die die Stadt Bingen und ihre Bürger während der Zeit der Besetzung zu erleben hatten und fügte hinzu, der Dank für die Befreiung gebühre nicht ihm, sondern den Männern, die die Außenpolitik in den vergangenen Jahren geführt hätten. Nach einem Ehrentrunk erfolgte die Weiterfahrt durch die Straßen Bingens nach der Drususbrücke, wo an der preußischen Grenze der Landrat des Kreises Kreuznach, Müser, den Reichspräsidenten willkommen hieß und nach Kreuznach begleitete.

In Kreuznach

Reichspräsident von Hindenburg traf gegen 11 Uhr unter großem Jubel der Bevölkerung hier ein. Unter Böllerschüssen und Glockengeläut **durchfuhr er in ganz langsamer Fahrt alle die Straßen, die er früher als Chef des Großen Hauptquartiers so oft durchschritten hatte und besuchte die alten Stätten der Heeresleitung.**

Gegen 13,30 Uhr erfolgte die Abfahrt durch den Hunsrück nach der nahen Gräfenbacher Hütte, wo während der Zeit des Großen Hauptquartiers Frau von Hindenburg gewohnt hatte. Von der Gräfenbacher Hütte setzte der Reichspräsident seine Rundfahrt über Stromberg und Waldalbesheim nach Bingen fort, von wo er über die Hindenburgbrücke wieder nach Eltville zurückkehrte. Auch auf der Rückfahrt war der Reichspräsident Gegenstand stürmischer und begeisterter Kundgebungen. Der Reichspräsident weilt nun bis morgen früh weiter als Gast des Rheinlandkommissars auf dem Gute des Freiherrn Langwerth von Simmern.

Die Arbeitslosigkeit in U. S. Amerika

Von

Paul Kaemmerling, Chicago

Unmittelbar nach dem großen Börsenkrach im Herbst vorigen Jahres kündigte Präsident Hoover an, es würden alle denkbaren Schritte unternommen werden, um Wirtschaftsflauheit, Geschäftsdepression und Arbeitslosigkeit einzuschränken. Er berief sogleich eine Konferenz solcher Persönlichkeiten ein, die vermöge ihrer Stellung im Wirtschaftsleben der Vereinigten Staaten starken Einfluß auf den Arbeitsmarkt haben, und alle diese Führer in Handel und Industrie sagten ihm zu, daß ihre Korporationen umgehend größere Arbeiten in Angriff nehmen würden, um Arbeitslose zu beschäftigen und der damals erst noch drohenden Depression entgegenzuarbeiten. Auch die Bundesregierung und die Regierungen der Einzelstaaten erklärten, sie wollten durch Vergebung öffentlicher Arbeiten dasselbe Ziel anstreben. Bei diesen schönen Versprechungen ist es dann aber in der Hauptsache geblieben. Hier und da hat man allerdings Arbeiten begonnen, an die man sonst erst später herangegangen wäre; aber im großen ganzen kann das, was zur Steuerung der Arbeitslosigkeit von seiten der Behörden geschehen ist, die Katze auf dem Schwanz wegtragen. Jedenfalls haben alle Vorbereitungen weder der Ausbreitung der Arbeitslosigkeit noch der Vertiefung der Geschäftsflauheit Einhalt tun können.

Man darf die Verhältnisse in den Vereinigten Staaten nicht ohne weiteres mit den europäischen vergleichen. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Arbeitslosigkeit in U. S. Amerika seit einem halben Jahre wesentlich gestiegen ist. Arbeitslose hat es in den Vereinigten Staaten wie in jedem anderen Lande zu allen Zeiten gegeben, selbst in jenen Tagen, als die Kriegsindustrie in voller Blüte stand. Die Zahl der Landstreicher oder „Hobos", wie der Amerikaner sie nennt, ist schon zu normalen Zeiten außerordentlich groß. Die ziehen zum Herbst zum warmen Süden, wo sie nur dann arbeiten, wenn sie gar nicht anders können; aber sobald im April oder Mai die wärmeren Tage kommen, beginnen sie ihre alljährliche Wanderschaft, die sie nordwärts bis nach Kanada führt. Ein Teil von ihnen sind Gelegenheitsarbeiter, die sich bald auf dieser, bald auf jener Farm ein paar Tage aufhalten, die meisten sind aber Stromer, die einem unüberwindlichen Wandertriebe folgen und von einer ebenso unüberwindlichen Arbeitsscheu besessen sind. Gegen Ende vorigen Jahres wurde dieses Heer der gewohnheitsmäßig Arbeitslosen nun durch diejenigen vermehrt, die zu Tausenden entlassen wurden, als die industriellen Betriebe ihre Produktion zu verringern begannen, weil sie ihre Waren nicht länger im bisherigen Tempo absetzen konnten. Die Einschränkung der Betriebe und die Massenentlassungen von Arbeitern durch die großen Verbände beeinflussen wiederum die Kaufkraft des Publikums und dienten auf diese Weise noch zur Verschärfung und Vertiefung der geschäftlichen Flaute. Infolgedessen besteht heute in vielen Teilen der Vereinigten Staaten eine Arbeitslosigkeit großen Umfangs.

Aber die Lage der Arbeitslosen ist hier bei weitem nicht so trostlos wie in einigen europäischen Ländern, weil jedermann weiß, daß es sich nur um eine vorübergehende Depression handelt, wie sie die amerikanische Wirtschaft im Laufe der letzten dreißig Jahre schon

verschiedentlich durchgemacht hat, ohne daß sie allzu schlimme Folgen gehabt haben. Es ist vielmehr vorauszusehen, daß die Flaute bis zum Herbst überwunden sein wird. Bis dahin dürfte der Produktionsüberschuß, der infolge des Börsenkrachs nicht in normaler Weise abgesetzt werden konnte, verschwunden sein, und die meisten Industriezweige werden dann rasch zum normalen Betriebe zurückkehren. Daß die Arbeitslosigkeit sich hier nicht in gleich unangenehmer Weise bemerkbar macht wie in Europa, liegt wohl zum großen Teil daran, daß der amerikanische Arbeiter ganz andere Löhne erhält als der europäische, darum in der Lage ist, während der fetten Jahre Ersparnisse zu machen, von denen er dann in mageren Zeiten leben kann, ohne daß sofort die Basis für seine Existenz in die Brüche geht. Wer zu sparen verabsäumt hat, dem geht es natürlich schlecht, und er ist auf die Wohltätigkeit seiner Genossen, vielleicht auch des Publikums im allgemeinen angewiesen. In solchen Zeiten stößt man in den Straßen der großen amerikanischen Städte auf mehr Bettler als sonst. Aber da der Durchschnittsamerikaner schon ein großes Herz hat, werden auch diese Unglücklichen satt, und es ist nicht wahrscheinlich, daß die Zahl derer, die infolge der Arbeitslosigkeit am Hungertuche nagen müssen, besonders groß ist. Die meisten futtern sich schon irgendwie durch, bis bessere Zeiten kommen und sie wieder regelmäßigen Verdienst haben. Der Amerikaner ist besser an die „ups and downs" des menschlichen Lebens gewohnt als der Europäer und nimmt solche Schicksalsschläge darum mit großer Ruhe entgegen. Er weiß, daß bald wieder bessere Tage für ihn kommen. Er vertraut auf den Reichtum des Landes und hat recht damit. Bisher ist auf jede Depression noch immer wieder ein um so stärkerer Aufschwung der Wirtschaft erfolgt, und es ist kein Grund vorhanden, warum auf die gegenwärtige, übrigens verhältnismäßig seichte und ungleichmäßig verteilte Flaute nicht in ein paar Monaten eine um so größere Prosperität folgen soll. Ein Gutes hat die Depression gehabt. Sie ist die Ursache dafür gewesen, daß man in Zukunft bereits in normalen Zeiten dafür Sorge tragen wird, daß die Arbeitslosen in den Perioden der Depression bei öffentlichen Notstandsarbeiten Beschäftigung finden. Für die gegenwärtige Depression kommt die Verwirklichung des Gedankens nicht mehr in Frage; denn dazu braucht es umfassender Vorarbeiten, vor allen Dingen einer regelmäßigen Arbeitslosenstatistik, die es bisher in den Vereinigten Staaten nicht gegeben hat. Man weiß heute beispielsweise auch nicht einmal annähernd, wie groß die Zahl der Arbeitslosen ist. Die Schätzungen bewegen sich zwischen zwei bis vier Millionen. Solange ein erheblicher Teil dieser Arbeitslosen aber noch im Auto herumfahren kann, ist wohl keine Ursache vorhanden, die Gesamtlage grau in grau zu malen.

Die Schreckensherrschaft des Taifun

(Telegraphische Meldung)

Tokio, 21. Juli. Nach einer Meldung von der Ostküste Koreas sind bei dem Taifun dort 58 Personen getötet worden, 83 werden vermißt. Außerdem liegen über 92 Fischerdampfer mit mehr als 500 Mann Besatzung keine Nachrichten vor. Wie aus Schimonoseki gemeldet wird, ist auch diese Stadt schwer heimgesucht worden.

Zuschuß-Sperre für die thüringischen Polizeigelder

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 21. Juli. Die Entscheidung des Staatsgerichtshofes über die thüringische einstweilige Verfügung betreffend Einstellung nationalsozialistischer Polizeibeamte zugunsten des Reiches setzt die thüringische Landesregierung in Verlegenheit, da ihr die vom Reiche ausfallenden Zuschüsse zu den Polizeigeldern zu fehlen beginnen. Zwischen der thüringischen Regierung und der Reichsregierung sind Verhandlungen eingeleitet worden, die darauf abzielen, daß die Polizeikostenzuschüsse vom Reich wieder geleistet werden. Das Reichsinnenministerium ist dazu bereit unter der Voraussetzung, daß die von Thüringen eingestellten nationalsozialistischen Polizeibeamten zumindest bis zur Entscheidung des Staatsgerichtshofes beurlaubt werden oder daß die Ernennungen vorläufig zurückgezogen werden.

Der thüringische Innenminister Frick ist zu solchen Zugeständnissen nicht bereit, und seine Landtagsfraktion dürfte einem solchen Schritt auch kaum zustimmen, es scheint aber, daß die übrigen Mitglieder der thüringischen Regierung diese Haltung Fricks nicht billigen und daß die volksparteilichen Mitglieder der Regierung bereit sein sollen, es auf einen Bruch mit den Nationalsozialisten ankommen zu lassen. Damit würde die thüringische Regierung ein Ende finden und der Thüringische Landtag möglicherweise aufgelöst werden.

6 Tote bei einem Flugzeugabsturz in England

Maschine und Besatzung verbrannt

(Telegraphische Meldung.)

London, 21. Juli. In der Nähe von Maidstone ereignete sich gestern ein schweres Flugzeugunglück, das sechs Menschenleben forderte. Ein Taxi-Flugzeug, in dem sich außer dem Piloten die Tochter des Admirals Grace, Frl. Gladys Grace, befand, stürzte bei Maidstone in das Obergeschoß eines Landhauses und ging in Flammen auf. Unter den Getöteten befinden sich außer dem Piloten noch Lord Dufferin, Miß Viscountess Ednam, Frau Löffler und Sir Edward Ward.

Anhalten der amerikanischen Hitzewelle

(Telegraphische Meldung.)

New York, 21. Juli. Die außergewöhnliche Hitze in den Vereinigten Staaten dauert an. So hatte Washington 41,1 Grad C und eine Anzahl anderer Städte über 37,7 Grad C zu verzeichnen. In New York sind 15 Personen durch Ertrinken oder Hitzschlag ums Leben gekommen. — In einem Hochbahnzuge, der mit vom Strande Zurückkehrenden überfüllt war, entstand infolge Kurzschlusses eine Panik, wobei 20 Personen verletzt wurden.

Räuber und Soldaten

Mit Artillerie gegen chinesische Banden

(Telegraphische Meldung)

Hongkong, 21. Juli. Zwischen Truppen der Nationalregierung und einer großen Bande gut bewaffneter Räuber ist es zu ziemlich heftigen Kämpfen gekommen. Die Räuber hatten sich etwa 40 Meilen südlich von Kanton gut verschanzt, sodaß sich die Truppen genötigt sahen, mit Artillerie gegen sie vorzugehen. Nach einer heißen Schlacht, die den ganzen Tag andauerte, wurden die Räuber in die Flucht geschlagen. Sie hatten eine Anzahl Gefangene gemacht, die ihnen aber wieder abgejagt und befreit wurden. Mehr als 100 Räuber wurden getötet oder verwundet.

Selbstmord eines Millionärs

(Telegraphische Meldung)

New York, 21. Juli. „Daily Expreß" meldet den Selbstmord des 67jährigen Millionärs Harry S. Black, der sich wegen schwerer Verluste an der Börse erschossen hat.

Die ersten Europaflieger in Bristol

(Telegraphische Meldung.)

Bristol, 21. Juli. Von Calais kommend trafen die ersten Europaflieger auf dem hiesigen Flugplatz ein. Als erster landete der Engländer Butler, dem sofort seine Landsleute Thorn, Carberry und Miß Spooner folgten. Darnach landete der Franzose Plessis. Die Flieger hatten zum Teil noch über dem Aermelkanal sehr schlechtes Wetter. Als erster startete Butler, der bald danach auf dem Londoner Flugplatz Heston landete.

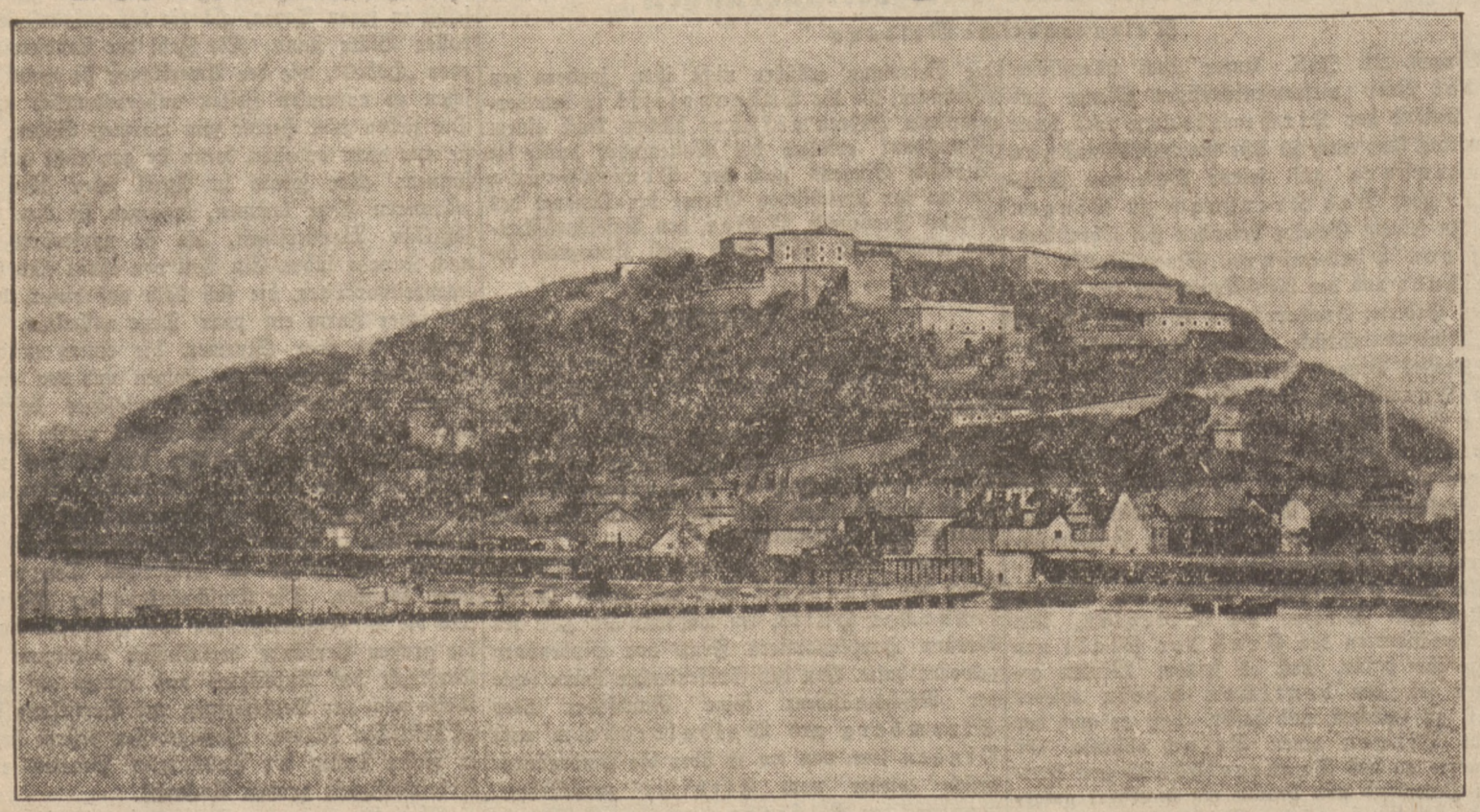
Mit Quarkumschlägen Erblindung herbeigeführt

Ein sektiererischer Kurpfuscher

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 21. Juli. Die Kurpfuscherei des bis nach der Reichshauptstadt bekannten Naturheilkundigen Weißenberg hat in Finow in der Mark ein weiteres Opfer gefordert. Weißenberg gab einem eineinhalbjährigen Kinde in Hohenfinow, das an einer Augenentzündung erkrankt war, Quarkumschläge. Das Kind ist völlig erblindet. Bei der Staatsanwaltschaft ist jetzt eine Anzeige eingelaufen. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen, aber es ist zu hoffen, daß diesem gemeingefährlichen Unfug ein Ende bereitet wird. Es handelt sich um den aus einer ganzen Reihe von Angelegenheiten berühmten Josef Weißenberg, der eine religiöse Sekte gegründet, und schon oft unliebsames Aufsehen in der Oeffentlichkeit erregt hat.

Der Ehrenbreitstein — das künftige Reichsehrenmal?



Heute wird der Reichspräsident von Hindenburg auf seiner Reise in die befreite Westmark die Huldigung des Rheinlandes in Koblenz entgegennehmen und dabei auch die einstige Festung Ehrenbreitstein besuchen. Die Feste Ehrenbreitstein, die nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages mit der Entmilitarisierung des Rheinlandes auch ihrer militärischen Bedeutung entkleidet ist, steht bei den Verhandlungen über das Reichsehrenmal in vorderster Linie der in Frage kommenden Pläne. In dem wuchtigen Felsmassiv des Ehrenbreitsteins steht die geschichtlich bedeutungsvollste Stätte des Rheinlandes vor uns, eine Felsenburg, um die von den Einfällen der Römer an bis auf unsere Zeit jedes Jahrhundert heiße Kämpfe gesehen hat. Um sie haben Spanier, Oesterreicher, Russen und Franzosen gestritten. Sie hat Deutschlands Höhe verkörpert, ist auch Zeuge seiner Not gewesen. Ihre geschichtliche und landschaftliche Bedeutung hat berufene Männer bestimmt, den Ehrenbreitstein als würdiges Reichsehrenmal vorzuschlagen.

Mordanklage gegen Peter Martin Lampel

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. Juli. Nach dem Scheitern des Amnestieantrages hat das preußische Justizministerium den Oberstaatsanwalt in Neiße beauftragt, gegen den Schriftsteller Peter Martin Lampel und seine ehemaligen Freikorpskameraden Schwenninger und von Bollwitz Anklage wegen der Erschießung eines der Spionage für Polen verdächtigten Angehörigen des Freikorps Oberland zu erheben, und zwar soll die Anklage auf Mord lauten. Die Verhandlung dürfte das Schwurgericht Neiße kaum vor Oktober beschäftigen.

Stadtbankdirektor Berger verhaftet

(Telegraphische Meldung)

Halle, 21. Juli. Der frühere Stadtbankdirektor Berger ist auf Grund des Steckbriefes in Glogau festgenommen worden. Er wird nach Breslau gebracht, wo er seine Strafe verbüßen soll. Berger wurde seiner Zeit als Hauptangeklagter im sogenannten Halleschen Stadtbankprozeß, bei dem es sich um Veruntreuungen von etwa 7 Millionen Mark handelte, zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Er war seit Ende Januar d. J. flüchtig.

Milde Gefängnisstrafen im Tscherwonzenfälscherprozeß

Aufhebung des Amnestie-Urteils der ersten Instanz

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. Juli. In der Berufungsverhandlung im Tscherwonzenfälscherprozeß wurde heute vormittag von Landgerichtsdirektor Dr. Krüger das Urteil der 1. Strafkammer des Landgerichts I verkündet. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft bezüglich der Hauptangeklagten Karumidze, Sadathieraschwili, Bell und Schmidt wurde das Urteil der ersten Instanz, das auf Amnestierung lautete, aufgehoben. Es wurden verurteilt: Karumidze wegen Münzverbrechens und Urkundenfälschung zu 2 Jahren 10 Monaten Gefängnis, Sadathieraschwili wegen Münzverbrechens und Betruges zu 2 Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft, Bell wegen Betruges zu 300 Mark Geldstrafe oder 2 Wochen Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten, und Schmidt wegen Betruges zu 1500 Mark Geldstrafe oder 3 Wochen Gefängnis.

Eine politische Entführungsaffäre?

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. Juli. Zum Fall des angeblich entführten minderjährigen Russen Schejehot erfahren wir, daß der Angestellte der Derutra, Schmidt, als der Entführung verdächtig verhaftet worden ist. Es wird nun untersucht werden, ob die Sowjetregierung hinter dem Vorgehen Schmidts steht. Die Pressestelle der Berliner Botschaft der Sowjetunion bestreitet, daß der Sohn Schejehots auf ein Schiff gelockt worden ist. Schmidt, der wahrscheinlich russischer Staatsangehöriger ist, ist nicht, wie zunächst behauptet wurde, ein in russischen Diensten stehender Kanzleisekretär, sondern Buchhalter bei der Derutra, einer rein privaten Gesellschaft.

Noch immer Spannung in Kairo

Bisher keine ernsten Zusammenstöße

(Telegraphische Meldung)

Kairo, 21. Juli. Die Führer des Wafd haben beschlossen, die angekündigte Kundgebung, die die Regierung mit allen Mitteln verhindern wollte, nicht zu veranstalten. Die Lage ist trotzdem nach wie vor sehr gespannt. Die Hauptstraßen werden von der Polizei überwacht, und in der Nähe des Parlaments sind starke Militärposten im Stahlhelm zu sehen. Kleine Ansammlungen auf dem Universitätsplatz konnten von der Polizei schnell zerstreut werden, nachdem die Ruhestörer allerdings verschiedene Kandelaber zerstört und einige Bäume entwurzelt hatten. Bei einer anderen Kundgebung in der Nähe des Wohnsitzes des britischen Oberkommissars kam es gleichfalls zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, die mit Steinen beworfen wurde. Auch hier gelang es, mit einigen Schreckschüssen die Menge zu zerstreuen. Bei Zusammenrottungen in der Nähe des Ministeriums des Innern wurde von der Polizei ein junger Mann durch einen Schuß verwundet. Versuche, in der Nähe des Hauptquartiers des Wafd Steinbarrikaden zu errichten, wurden von der Polizei im Keime erstickt.

Massenerkrankungen bei einer Hochzeitsfeier

(Telegraphische Meldung)

Buxtehude, 21. Juli. **15 Teilnehmer an einem am Sonntag hier abgehaltenen Hochzeitsessen sind nach der Mahlzeit ziemlich ernst unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. U. a. trat Fieber bis zu 40 Grad ein. Als ernst wird der Zustand eines 80jährigen bezeichnet. Die beschlagnahmten Speisereste werden gegenwärtig untersucht. Trichinose scheint nicht vorzuliegen, da Schweinefleisch nicht gereicht wurde.**

Aus Oberschlesien und Schlesien

Bewaffneter Verbrecher fordert Geld und Schmuck

Raubüberfall in Gleiwitz

Mit der Beute unerkannt entkommen

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 21. Juli. In den Abendstunden des Sonntag, gegen 19,55 Uhr, wurde mitten in der Stadt, im Hause Beuthener Straße 7, ein Raubüberfall verübt. Der Täter gelangte durch Einbruch in die Wohnung des Sattlermeisters Schelzel und erzwang dann von den Anwesenden unter Vorhalten einer Pistole die Herausgabe von Schmucksachen und zwei Uhren. Der Wert des geraubten Gutes beträgt etwa 400 Mark. Der Täter ist unerkannt entkommen. Die Kriminalpolizei wurde benachrichtigt und nahm die Ermittlungen nach dem Täter auf.

Unter den Rädern der Straßenbahn

Den Tod selbst verschuldet

(Eigener Bericht.)

Hindenburg, 21. Juli.

An der Ecke Kronprinzen- und Gymnasialstraße wurde in der Nacht von Sonntag auf Montag, kurz nach 12 Uhr, ein junger Mann, der von der Straßenbahn vorzeitig absprang, vom Wagen erfaßt und ungefähr 45 Meter mitgeschleift. Er trug schwere Verletzungen am Kopf, Unterleib und den Füßen davon. Der Tod trat auf der Stelle ein. Um die Leiche bergen zu können, mußte der Wagen mit Winden hochgehoben werden. Die Feuerwehr, die nicht rechtzeitig alarmiert worden war, traf leider erst eine halbe Stunde später ein, wofür sie nicht verantwortlich gemacht werden kann. Die Leiche befindet sich im Städtischen Krankenhaus. Der Name des Verunglückten konnte bislang nicht festgestellt werden, weil er Papiere nicht bei sich trug.

Beschreibung des Toten: Etwa 25—30 Jahre alt, 1,75 Meter groß, schwarzes, langes Haar, glattrasiertes Gesicht. Bekleidet war der Verunglückte mit blauem Kammgarnanzug, graubraunem Hut, braunen Halbschuhen, weißem Oberhemd, Trikothemd, Trikotunterhosen, weißem Umlegekragen und bläulich grünem Selbstbinder. Eine Weste trug er nicht. Der linke Goldfinger trägt einen Ring mit einem roten Stein. Personen, welche über die Person des Toten Auskunft geben können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei Hindenburg, Zimmer Nr. 28, zu melden.

Wettervorhersage für Dienstag: Zeitweise auffrischender Süd-West, nur vorübergehend aufheiternd, bewölkt und vereinzelt Gewitter, wärmer.

Biene verursacht einen Autounfall

Der Direktor der Krappitzer Papierfabrik verunglückt

(Eigener Bericht.)

Krappitz, 21. Juli.

Der Direktor der hiesigen Papierfabrik Rose verunglückte in der Nähe von Guben, als er sich mit seinem Wagen auf der Fahrt von Berlin nach Krappitz befand. Eine Biene stach den Direktor in den Hals, sodaß er bei der Abwehr die Herrschaft über den Wagen verlor und gegen einen Baum fuhr. Er und seine Begleiterin wurden mit erheblichen Kopfverletzungen abtransportiert.

Rätselhafter Tod einer Kabarettänzerin

(Telegraphische Meldung.)

Kattowitz, 21. Juli.

Die 20jährige, sehr temperamentvolle und begabte Tänzerin Wanda Majeszynska, deren Artistenname Mirska lautet, brach in der vergangenen Woche nach mehreren Tanzrunden im Kabarett „Moulin Rouge" kraftlos zusammen. Nachdem ihr im Direktionszimmer die erste Hilfe zuteil geworden war, veranlaßte die Direktion die sofortige Ueberführung nach dem städtischen Spital, wo sie trotz eifriger Pflege nach einem heftigen Fieberwahn nach zwei Tagen in das Stadium der Bewußtlosigkeit verfiel und am vierten Tage nach der Einlieferung, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb.

Die Tänzerin litt seit längerer Zeit an einer doppelseitigen Lungenentzündung ohne jedoch gebührend darauf Rücksicht zu nehmen. Zur Betäubung von in letzter Zeit auftretenden chronischen Zahnwehs nahm sie des öfteren Nervenberuhigungsmittel ein, so auch an dem letzten Abend, an dem ein ihr bekannter Arzt, der der Vorstellung beiwohnte, ihr das Mittel reichte. Nach dem ärztlichen Gutachten ist die Tänzerin an den Folgen einer Lungenschwindsucht gestorben. Die Leichenöffnung ergab, daß die Artistin an einer schweren Halseiterung erkrankt war, auf die die vermeintlichen Zahnschmerzen zurückzuführen sind.

Etwas mehr Vorsicht auf der Straße!

In Beuthen die meisten Verkehrsunfälle

Gleiwitz, 21. Juli.

Die Unfallstatistik des Polizeipräsidiums Gleiwitz für die Zeit vom 29. 6. bis 12. 7. weist nachstehende Unfälle auf: **Beuthen 25, Gleiwitz 16 und Hindenburg 18. Glücklicherweise ist bei diesen Unfällen keine Person zu Tode gekommen,** lediglich 2 Schwerverletzte und mehrere Leichtverletzte mußten ärztlich behandelt werden, dagegen ist immerhin beachtlicher Sachschaden durch die Unfälle entstanden. **Bemerkenswert ist, daß die Mehrzahl der Unfälle auf Radfahrer entfällt.** Sei es, daß sie mit anderen Fahrzeugen zusammenstießen, sei es, daß sie selbst Fußgänger anfuhren. Nicht weniger als 21 Radfahrer sind an den 59 Unfällen beteiligt. Motorradfahrer sind 8mal, Lastkraftwagen 5- und Personenwagen 11mal, die Straßenbahn 2mal, Pferdefuhrwerke 3mal beteiligt. Fußgänger kamen 5mal unter die Räder der verschiedenen Fahrzeuge. Die Schuldfrage konnte in 19 Fällen nicht geklärt werden. Unachtsamkeit des Radfahrers war in 5 Fällen die Ursache des Unfalles, des Pferdefuhrwerklenkers in 2, des Kraftwagenlenkers in 1 und des Motorradfahrers in 1 sowie der Fußgänger in 2 Fällen festgestellt worden.

Bemerkenswert ist die Zeit, in der die meisten Unfälle sich ereignen. In dem Zeitraum, den der Bericht umfaßt, kamen in den Nachtstunden, entsprechend des geringeren Verkehrs, auch weniger Unfälle vor. Von 20 Uhr abends bis 4 Uhr morgens nur 3 Unfälle, in den Morgenstunden 4—8 Uhr 5, von 8—12 Uhr 9. **Der stärkste Verkehr wickelt sich um die Mittagstunden ab, von 12—16 Uhr gab es 13 Unfälle, von denen die meisten auf die Zeit 13—14;30 Uhr entfallen.** Der Nachmittagsverkehr erfordert jedoch die meisten Opfer, was ohne Zweifel nicht nur auf die Stärke des Verkehrs, sondern auch auf die Ermüdung der Fahrer und die gesteigerte Unaufmerksamkeit und geschwächte Geistesgegenwart zurückzuführen ist. Von 16—19 Uhr ereigneten sich die meisten Unfälle — 26! Verlust an Volksvermögen, an Zeit, Gesundheit und Gut sind die Folgen der Unfälle. Man kann daher nicht oft und eindringlich genug zur Vorsicht mahnen. Ein wenig mehr Rücksicht, ein wenig mehr Vorsicht und die Zahl der Unfälle ließ sich bedeutend senken!

Beuthen und Kreis

Missionsbischof Buddenbrock spricht über China

Missionsbischof Apostolischer Vikar Buddenbrock aus China, veranstaltete am Montag abend im Schützenhaus einen Missionsabend, der die starke Begeisterung der Beuthener Katholiken für die Heidenmission in China zeigte. Sie waren dem Aufrufe zum Besuche des Missionsabends so zahlreich nachgekommen, daß sie den großen und kleinen Saal nebst Emporen dicht füllten. Auch die Geistlichkeit war zahlreich vertreten. Einleitend und die Vorträge umrahmend, trugen der Jungmännerverein St. Maria Musikstücke und der Kirchenchor unter Leitung des stellvertretenden Chorrektors Nowak erbauungsvolle Lieder vor. Junge Damen trugen die Gedichte „Entscheidungsstunde" und „Für Christi Reich" eindrucksvoll vor. P. Rektor Danch be-

ELB's ESSIG-ESSENZ Seit 1874 führende Marke — gibt mit Wasser feinsten Tafelessig mild im Geschmack, wasserhell, klar, keimfrei u. unbegrenzt haltbar

Vergessen Sie nicht BIOX-ULTRA-ZAHNPASTA für die Reise und Wochenend

Kunst und Wissenschaft

Englische Musik in Bad Homburg

Das Bad Homburg v. d. H. verdankte vor Jahrzehnten viel dem Besuch der Engländer, und noch heute lebt dort die Erinnerung an den Ausspruch Eduards VII.: „You must go to Homburg, best place of the world". Begreiflich, daß es besonders danach strebt, seinen alten Rang wiederzugewinnen und Ausländer heranzuziehen. So veranstaltete man unlängst einen Abend mit holländischer Musik, und in diesen Tagen gab es englische Musik, dazu einen Einführungsabend. Dr. Anton Mayer, Berlin, sprach über das Wesen der Musik des Inselreiches, und Proben am Klavier vermittelten die Kennzeichen mittelalterlicher und neuerer Kompositionen. Im Programmheft betonte ein Aufsatz von Eduard Dent, dem bekannten Musikwissenschaftler der Universität Cambridge, Präsident der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik, das Grundsätzliche: den Geist der Musik des Kontinents, dem das zutiefst noch im Mittelalter seelisch verankerte Empfinden des Engländers gegenübersteht und der das Moderne für seine Landsleute hauptsächlich in der Anwendung der neuzeitlich gesteigerten Klangmittel erblickt. Die törichte Redensart vom „unmusikalischen" England ist jedenfalls längst widerlegt, namentlich seit der Neubelebung des Volksgesanges und der Volkstanzbewegung, die beide zu einer großen kulturellen Massenbewegung gediehen sind.

In dem stilvollen kleinen Kurhaustheater dirigierte der junge Komponist Constant Lambert aus London; er brachte mit dem Frankfurter Rundfunk-Symphonie- und dem Homburger Kur-Orchester Instrumentalwerke von William Boyce, Arthur Bliß, Arnold Bax, William Walton und eine eigene Komposition zu Gehör. Die Reverenz vor dem Klassiker Boyce (1710 bis 1779), von dessen Symphonien Lambert die Nr. 4 in F-Dur bot, enthüllte zugleich die Verbundenheit der jungbritischen Komposition mit der vor fast zwei Jahrhunderten von Purcell vorgeprägten Tonsprache. So bei dem „Idyll" von Arthur Bliß, das in seiner Thematik und Stimmung klanglich an Brahms und Wolf anknüpft, ohne tiefere Eigenart zu zeigen. Stärker wirkt Arnold Bax mit seinen freilich etwas breit geratenen Symphonischen Variationen für Klavier und Orchester (1916 geschrieben). Bei aller Bindung an den Impressionismus strebt er schon merkbar nach Eigenart; das Werk vermittelt in fesselnder Rhythmik, farbiger Harmonik und einen lebendigen Klaviersatz den Eindruck eines geistig fundierten Musikertums. Constant Lambert gibt in seiner Musik für Orchester nicht viel mehr als den Beweis eines technischen Könnens, dessen Gediegenheit durch aparte Klangmittel und dynamische Wirkung belebt wird. Starke Begabung aber spricht aus der Sinfonia concertante des seit mehreren Jahren von Internationalen Musikfesten her bekannten William Walton. Wie das Klavier in Beziehung zu dem Orchester gesetzt ist, wie das Ganze in durchaus eigener Haltung ohne klangliche Widerhaarigkeit ersteht und gesteigert wird, das darf als Beispiel für das Vorhandensein einer neuzeitlichen Musik auch im Lande strenger künstlerischer Tradition gelten.

Das Kammerkonzert bot Werke des Irländers Ernest John Moeran, des Engländers Arnold Bax, des anglisierten Amerikaners Arthur Bliß und des Deutsch-Engländers Frederick Delius. Moerans Streichquartett spiegelt mit liedhafter Melodik und fließender Harmonik die versponnene Elegie seines Heimatlandes und weist vielleicht am klarsten das nationale Element. Bei dem Klavierquartett von Bax fesselt die Balladenstimmung des tempetamentstarken, farbigen Werkes, das persönliche Haltung hat. Mit einem Oboequintett zeigt Bliß anfangs betonte, womöglich absichtliche Tristan-Anlehnung, entwickelt dann aber in lebendiger Weise eigenartige Klanggestaltung unter besonderer Berücksichtigung des Solo-Instruments. Bei der Violin-Klaviersonate Nr. 2 von Delius tönt die impressionistische, geistig weltläufige Sonderart des bedeutenden Musikers. Um die werkgerechte Ausführung machten sich verdient: das Frankfurter Lenzewski-Quartett (Gustav Lenzewski, Walter Paufler, Georg Balkheimer, Matyas Seiber), der zuverlässige Oboer Hermann Fehse und namentlich (an beiden Abenden) die grundmusikalische, technisch hervorragende Pianistin Harriet Cohen (London). — Ein interessiertes Publikum, dabei zahlreiche Ausländer, dankte sämtlichen Ausführenden mit gutem Beifall. Es ist anzunehmen, daß diese Tage englischer Musik dem schönen alten Taunusbade viel neue ausländische Freunde geworben haben.

Artur Bogen.

Mitteilungen der Deutschen Akademie. Das dritte Heft der Mitteilungen der „Deutschen Akademie" beschäftigt sich im Zeichen des Oberammergau-Jahres mit Oberammergauer Rassenforschung. H. A. Ried hat genaue Messungen vorgenommen, die er tabellarisch zusammengestellt und rassenkundlichen Erkenntnissen dienstbar gemacht hat. Ein gutes Bildmaterial unterstützt die Anschaulichkeit seiner Untersuchungen. Wertvoll ist eine Untersuchung über Oberammergauer Schnitzkunst von J. M. Ritz. Die kulturpolitische Bedeutung der Oberammergauer Passionsspiele wird von Franz Thierfelder in einer kurzen, abschließenden Arbeit untersucht. — Ein Hinweis aus dem Heft sei auch hier aufgenommen: Die „Königsberger Hartungsche Zeitung hat eine Festschrift herausgegeben, die sich betitelt „Ostpreußen 700 Jahre deutsches Land", in der wertvolle Aufsätze über dieses alte deutsche Kulturland enthalten sind.

Geheimrat Fricke †. Der Ordinarius für Mathematik an der Technischen Hochschule Braunschweig, Geheimrat Professor Dr. Robert Fricke, ist im 69. Lebensjahr einem Herzschlag erlegen.

Professor Bürgers bleibt in Königsberg. Professor Dr. Th. Josef Bürgers, der Direktor des Hygienischen Universitätsinstituts in Königsberg und Ordinarius an der Universität hat den an ihn ergangenen Ruf auf den hygienischen Lehrstuhl der Universität Marburg abgelehnt. Professor Bürgers ist Mitglied des Landesgesundheitsrates für Preußen.

Der Direktor des Frankfurter Zoo 50 Jahre. Seinen 50. Geburtstag begeht heute der Direktor des Zoologischen Gartens in Frankfurt, Professor Dr. phil. Kurt Priemel. Priemel ist in Freiburg in Schlesien geboren und Gründer und Präsident der Internationalen Gesellschaft zur Erhaltung des Wisents. Er zeichnet als Herausgeber der Veröffentlichungen dieser Gesellschaft sowie der „Mitteilungen aus dem Frankfurter Zoologischen Garten". Priemel war 1906 als Assistent am Geologisch-Paläontologischen Institut der Universität Breslau tätig, von wo aus er 1907 als Assistent am Zoologischen Garten nach Frankfurt berufen wurde. Seit 1908 ist er Direktor.

Der Frankfurter Stadtbaurat May nach Rußland berufen. Stadtrat Ernst May, der als moderner Städtebaumeister internationalen Ruf genießt, und dem Frankfurt a. M. eine großzügige moderne Wohnungs- und Siedlungspolitik verdankt, hat einen Ruf der russischen Regierung als technischer Organisator und technischer und verantwortlicher Leiter für das städtische Bau- und Wohnungswesen in der Union der Vereinigten russischen Sowjetrepubliken angenommen. Er wird seine Tätigkeit bereits im Oktober dieses Jahres mit einem Stab von zwanzig deutschen Architekten in Rußland aufnehmen.

Ausländische Einladung an einen deutschen Wissenschaftler. Der bekannte Berliner Internist Professor Dr. Leschke ist von den Regierungen von Chile und Argentinien eingeladen worden, in Santiago, Buenos Aires und Rosario über eine Reihe akuter Fragen der inneren Medizin Vorträge zu halten. Er wird der Aufforderung Folge leisten.

Döderlein-Institut für Strahlenforschung. Zum 70. Geburtstag des Münchener Gynäkologen Döderlein ist eine größere Menge radioaktiver Substanzen gestiftet worden. Es soll damit der Grundstock zu einem „Döderlein-Institut für Strahlenbehandlung und Strahlenforschung" gelegt werden, das auf Grund einer Arbeitsgemeinschaft der Münchener Universitätskliniken die Radiumbehandlung weiter ausbauen soll.

Starke Benutzung der Deutschen Bücherei. Die Deutsche Bücherei in Leipzig wurde im ersten Halbjahr 1930 von 146 639 Personen gegenüber 78 086 in der entsprechenden Zeit des Vorjahrs benutzt. Der Zuwachs von nicht weniger als 88 Prozent ist zum großen Teil dem Besuch von Auswärtigen und Ausländern zuzuschreiben, die in Leipzig wissenschaftlich arbeiten.

Der oberschlesische Akkordlohnkonflikt noch nicht entschieden

Breslau, 21. Juli.

In der Streitsache der oberschlesischen Eisenindustrie wegen Abbaus der Akkordlöhne hat heute der stellvertretende Schlichter für Schlesien, Oberregierungsrat Professor Kramer, Verhandlungen mit dem Arbeitgeberverband und den Gewerkschaften geführt, bei denen die Sach- und Rechtslage eingehend erörtert wurden. Hierbei vertraten die Gewerkschaften die Auffassung, daß bei Festlegung der neuen Akkorde die Bestimmung der Arbeitsordnung nicht beachtet sei, **wonach die Akkorde mit den einzelnen Arbeitnehmern vereinbart werden müssen** und daß deshalb auch die von den Betriebsvertretungen ausgesprochenen Proteste den Arbeitgebern keinen Anlaß zur Entlassung von Arbeitern geben dürften. Die Arbeitgeber glaubten, sich dieser Auffassung nicht anschließen, insbesondere nicht, die von den Gewerkschaften gewünschte Erklärung abgeben zu können, daß sie gegebenenfalls auf Arbeiterentlassungen verzichten würden. Der Schlichter stellte fest, daß für die Erledigung der vorstehenden Streitfragen nicht das Schlichtungsverfahren, sondern das arbeitsgerichtliche Verfahren in Betracht komme.

---

grüßte den Missionsbischof mit herzlichen Worten. Pater Danch zeichnete den Missionsbischof Buddenbrock als einen Kämpfer für die heilige Sache, der 25 Jahre in vorderster Reihe auf schwierigstem Posten steht. Missionsbischof Buddenbrock hielt darauf einen einleitenden Vortrag zu seiner späteren Lichtbildervorführung. Er machte die andächtigen Zuhörer mit seinem Missionsgebiet und der Missionsarbeit bekannt, und schilderte das älteste Kulturvolk der Erde, seine Erlebnisse unter Mongolen, Tibetanern und Turkestanen. Sein Missionsgebiet sei fünfmal so groß als Deutschland. Besonders die Darstellung der staatlichen, religiösen und sozialen Zustände bei den Chinesen und ihre Geschichte wußte er in vortrefflicher Weise vor Augen zu führen. Missionsbischof Buddenbrock schilderte auch die lautere Moral und das bewundernswerte Familienleben der Chinesen. Die Missionen haben besonders für die ausgesetzten Kinder zu sorgen. Der Lichtbildervortrag zeigte schöne und reichhaltige Bilder. Das in ihnen niedergelegte Anschauungsmaterial war besonders geeignet, das Interesse für das Leben und Treiben in den weitentlegenen Missionsgebieten zu erwecken, und zugleich der Ausbreitung der christlichen Religion zu dienen. Zugunsten der Mission wurde eine Sammlung unter den Anwesenden veranstaltet. Mit einem Schlußliede wurde der tiefempfundene Missionsabend beendet.

Zirkus Busch baut auf

Unsere Stadt hat seit heute morgen ein anderes Gesicht. Mutet an wie eine große Hafenstadt, die von Angehörigen zahlreicher Nationen aus aller Herren Länder belebt wird. Tiefschwarzer Haut tritt Ali Ben Mahome in ein Posamentengeschäft, um bunte Glasperlen einzukaufen, die Myriam, sein noch um eine Nuance schwärzeres Ehegespons ihm zu einer neuen Weste verarbeiten soll. Nicht ganz leicht ist die Verständigung, — aber eine Art der Zeichensprache ist international, — das ist die, die so mit der Daumenspitze gegen die innere Seite des ersten Zeigefingergliedes in reibender Art ausgeführt wird und so viel wie „zahlen", bedeutet. Und mit ihrer Hilfe kommen auch die Chinesen zurecht, wenn sie bei uns ihren Reis einkaufen. Das ist der Zirkus Busch, der dieses Völkerbunt in unsere Stadt gebracht hat. In den frühesten Morgenstunden trafen die gewaltigen Transportzüge des Unternehmens auf der Güterrampe ein, und sofort entfaltete sich emsiges und fleißiges Schaffen.

Hunderte fleißiger Hände müssen sich regen, um das Wunderwerk zu vollbringen, die prunkvolle, riesige Zeltstadt bis zum heutigen Abend spielfertig in all ihrem Glanze zu erbauen, — und auch in den schmucken Bürowagen herrscht schon emsiges Leben. Krebsrot vor Zorn und Hitze streckt der erste Futtermeister seinen Kopf durch die Türe, berichtet, daß die Lieferung von irgend einer vorausbestellten Futterart noch nicht abgeliefert ist. Einer der Sekretäre stürzt ans Telephon und „bläst dem Lieferanten einen Marsch", der ihm zu dieser frühen Morgenstunde gewiß nicht allzu lieblich in den Ohren klingt. Und dazwischen erschallt der Dreitakt der schweren Vorschlaghämmer, mit denen die 1½ Meter langen eisernen Zeltpfähle eingeschlagen werden. Ungezählte Mengen von Neugierigen umsäumen den Platz, — denn der Zirkus baut auf, — und da ist alles Sensation, — Sensation ist auch, Leute zu sehen, die auf ihren Schultern schwere Balken, Bretter und Pfähle schleppen. Erfreulich ist es, feststellen zu können, daß in unserer so überrealistischen Zeit der Sinn für das Romantische doch noch nicht erstorben ist.

*

* **Zusammenstoß mit der Straßenbahn.** An der Ecke Dyngos- und Bergstraße stieß die Straßenbahn mit einem Pferdewagen zusammen, wobei der Pferdewagen beschädigt wurde. Der Sachschaden beträgt etwa 70 RM. Personen wurden nicht verletzt.

* **Feuer durch Brandstiftung!** Im Hause Bahnhofstraße 30 brach am Montag abend kurz nach 9 Uhr im Keller ein Feuer aus. Die Feuerwehr war bald zur Stelle und löschte den Brand. Die Schutzpolizei erschien ebenfalls in kurzer Zeit. Es wird Brandstiftung vermutet.

* **Ueberfall auf einen Arbeiter.** Am 20. Juli gegen 23 Uhr wurde auf der Hohenlinder Chaussee der Arbeiter Josef P. aus Beuthen mit erheblichen Kopfverletzungen bewußtlos aufgefunden. Der Verletzte wurde nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht. Offenbar ist P. überfallen worden. Die Ermittelungen sind aufgenommen.

* **Folgenschwerer Motorradunfall.** Am 20. Juli gegen 16,50 Uhr stießen auf der Chaussee Miechowitz—Rokittnitz in Höhe der Kreisschänke der Motorradfahrer Karl P. aus Beuthen mit dem Personenkraftwagen I K 46137 zusammen, wobei P. schwer verletzt wurde. Der Verletzte wurde durch den Personenkraftwagen nach dem Knappschaftslazarett in Rokittnitz gebracht. Das Motorrad wurde erheblich beschädigt. Der Sachschaden beträgt etwa 200 RM.

* **Erhöhung der Krankenkassenbeiträge.** In der letzten Vorstandssitzung der Allgemeinen Ortskrankenkasse ist die Erhöhung der Krankenversicherungsbeiträge vom 5 Prozent auf 6 Prozent des Bruttoverdienstes beschlossen worden. Der Beschluß unterliegt noch der Bestätigung des Krankenkassen-Ausschusses, der zu diesem Zweck am Montag zu einer Sitzung zusammentritt. Die Erhöhung der Beiträge soll schon am 1. August in Kraft treten.

* **Falsche Anschuldigung eines Polizeibeamten.** Wegen wissentlich falscher Anschuldigung stand der Arbeiter K. aus Beuthen vor den Schranken des Gerichts. Der Angeklagte wurde am 3. Januar wegen ruhestörenden Lärms auf die Polizeiwache gebracht. Auf dem Wege leistete er dem Beamten Widerstand und kam zu Fall. Hierbei stürzte er so unglücklich, daß er sich einen Arm brach. Der Angeklagte erstattete bei der Polizei eine Anzeige, daß ihm die Beamten bei der Verhaftung den Arm gebrochen haben. In der Zelle hat der Angeklagte, der stark angetrunken war, derart getobt, daß ihm die Fesseln angelegt werden mußten. Der Angeklagte, welcher später seine Beschuldigung gegen die Beamten eingeschränkt hat, wurde wegen wissentlich falscher Anschuldigung und verleumderischer Beleidigung an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat zu 30 RM Geldstrafe und Publikationsbefugnis verurteilt.

*

* **Gastwirteverein.** Am Donnerstag, nachmittag 3½ Uhr, findet bei Schmatloch (Bierhaus Oberschlesien) eine außerordentliche Generalversammlung statt, der ein reichhaltiges Programm zugrunde liegt.

* **Glatzer Gebirgsverein.** Ausflug am 23. Juli, nachmittags 2½ Uhr. Treffpunkt: Normaluhr am städtischen Solbad.

* **Städtisches Orchester.** Heute, Dienstag, findet im Schützenhaus ein volkstümliches Konzert unter Leitung von Kapellmeister Erich Peter statt. Die Vortragsfolge enthält u. a. die 2. Ungarische Rhapsodie von Liszt, den Walzer „Lustige Brüder" von Pollstedt, und als lustige Neuheit die Konzertfantasie „Im Walde", die in humoristischer Weise Naturgeräusche des Waldes verwertet und im „Sehnsuchtslied eines verliebten Katers" den komischen Höhepunkt erreicht. — Am Mittwoch sind zwei Konzerte: am Nachmittag, wie üblich, in Dombrowa, und abends, ab 8,15 Uhr, im Promenaden-Restaurant.

* **Stadtsportverein.** Mittwoch, 18,15 bis 20,15 Uhr, Schwimmen im kleinen Freischwimmbad, Eingang Südseite.

Film-Vorschau

* **Palast-Theater** bringt drei außergewöhnliche Filme im Programm. „Narkose" mit Jack Trevor und Alfred Abel. 2. Film: Quitta Lech in „Das Hannerl vom Rolandsbogen". Ein Spiel von Liebe und Eifersucht von Willy Rath. 3. Film: „Der Polizeispion von Kalifornien". Ein spannendes Wildwest-Abenteuer.

* **Deli-Theater.** Nur noch drei Tage wird der 100prozentige Großtonfilm „Dich hab ich geliebt" mit Mady Christians, Hans Stüwe und Walter Jankuhn in der Hauptrolle, verlängert. Dazu das gute Kurztonfilmbeiprogramm und die neueste Wochenschau.

* **Thalia-Lichtspiele.** Im neuen Programm Harry Liedtke in seinem neuesten Film „Vater und Sohn", ein völlig neuer Rollentyp Harry Liedtkes. Dazu ein gutes Beiprogramm und die neueste Wochenschau.

Rokittnitz

* **Der Fahrer betrunken.** Am 20. Juli gegen 1,50 Uhr stürzte auf der Hindenburgstraße in Rokittnitz in der Nähe der Schule der Radfahrer Paul S. aus Rokittnitz, der angetrunken war, mit seinem Rade und blieb besinnungslos liegen. Der Verletzte wurde zum Arzt gebracht und konnte nach Anlegung eines Verbandes seinen Weg allein fortsetzen.

Mikultschütz

* **Beurlaubt.** Amts- und Gemeindevorsteher Regierungsrat Zur ist für die Zeit vom 24. Juli bis 20. August beurlaubt. Seine Amtsgeschäfte werden während dieser Zeit durch den ersten Schöffen, Rektor Dr. Pasternack, wahrgenommen.

* **Befördert.** Kriminalassistent Nowak vom hiesigen Kriminalrevier ist mit Wirkung vom 1. Juli ab zum Kriminalsekretär befördert worden. — Vom gleichen Tage ab ist Postschaffner May zum Oberpostschaffner ernannt worden.

Gegen den Kulturabbau. Der Börsenverein der deutschen Buchhändler hat in einer Eingabe an das Reichsministerium darauf hingewiesen, daß die Aufwendungen für Schulwesen, Wissenschaft und Kunst in Reich, Ländern und Gemeinden gegenüber der Vorkriegszeit zwar absolut gestiegen, relativ aber hinter dem Anwachsen der Gesamtbelastung zurückgeblieben sind. Die deutschen Buchhändler bitten das Ministerium, es möge auf alle in Frage kommenden Stellen eingewirkt werden, daß in besserer Würdigung der nationalen Kulturverantwortung jede weitere Kürzung der öffentlichen Mittel für die Beschaffung von Büchern, Zeitschriften und Lehrmitteln unterbleibt.

Auch Heidelberg wird Pachttheater. Die Heidelberger Stadtverwaltung hat den zahlreichen Angeboten auf Theatergemeinschaften mit auswärtigen Bühnen die Aufrechterhaltung eines ständigen Theaterbetriebes in Heidelberg vorgezogen und dem bisherigen Intendanten Hahn das Stadttheater in eigene Regie verpachtet. Allerdings erhält die Stadt keine Pachtsumme, sondern sie stellt das Theater kostenlos dem Intendanten zur Verfügung und verpflichtet sich noch zu einem Barzuschuß von 30 000 Mark, ein Versuch für das laufende Jahr, dessen Erfolg erst abgewartet werden muß.

„Westfront 1918" in Bulgarien verboten. Der deutsche Kriegsfilm „Westfront 1918" ist von der bulgarischen Zensurbehörde verboten worden.

„Mondeinsturz". In dieser Broschüre sucht der Verfasser den Nachweis zu führen, daß die Gebirgsbildung unserer Erde sowie die Auseinanderreißung der früher vereinigt gewesenen Kontinente Europa-Afrika und Amerika nur auf Mondeinstürze in die Erde zurückzuführen seien. Auf alle Fälle interessant dürfte die Erklärung über die Bedeutung der als Nord- und Südatlantische Schwelle und Walfischrücken bekannten Untiefen im Atlantischen Ozean sein. Mehr spekulativen Charakter trägt die Hypothese des Verfassers über Atlantis und Sintflut, aber immerhin bildet auch sie eine interessante Bereicherung der in dieser Richtung bereits bestehenden Hypothesen. Die Broschüre ist erschienen im Selbstverlage des Verfassers: Johannes Koop, Hamburg 26. Preis 1.— RM.

1930 ein Krisenjahr für die Landwirtschaft

Schlechte Ernte im Kreise Kreuzburg

Der Kreis soll zum Notstandsgebiet erklärt werden — Hilfe dringend erforderlich

Kreuzburg, 21. Juli.

Der Kreisausschuß des Kreises Kreuzburg hat unter Hinzuziehung des Vorstehers des Finanzamtes und des Katasterdirektors wie des Vorsitzenden des Kreislandbundes eine eingehende Bereisung aller Teile des Kreises vorgenommen, um ein genaues und umfassendes Bild von den durch die anhaltende Dürre der letzten Wochen eingetretenen Schäden zu erhalten. Unter den Reiseteilnehmern befanden sich drei Mitglieder der landwirtschaftlichen Kreiskommission, die beiden Vertreter des Kreises in der Landwirtschaftskammer sowie ein Provinziallandtagsabgeordneter

Das Ergebnis der Bereisung

ist in einer Niederschrift festgelegt worden, die den in Frage kommenden Reichs- und Staatsbehörden mit der dringenden Bitte übersandt worden ist, sich nachdrücklichst der Notlage des Kreises anzunehmen und **die zur Linderung der furchtbaren Not der Landwirte des Kreises erforderlichen Maßnahmen ungesäumt zu ergreifen.**

Zunächst wird in der Denkschrift festgestellt, daß im ganzen Kreise bereits der Winter und das Frühjahr ungewöhnlich feuchtigkeitsarm gewesen sind, nachdem der Sommer und Herbst 1929 auch eine auffallende Trockenheit aufgewiesen haben. Die letzten ausgiebigen Regengüsse im Kreise sind am Donnerstag, dem 29. Mai, gefallen, denen etwas ausgiebigerer Regen erst 12. Juli, abends und am 13. Juli, gefolgt sind. **In der ganzen Zwischenzeit sind nach genauen Feststellungen einmal 2 Millimeter Regen gefallen, die überhaupt nicht in den Boden einzubringen vermochten.** In der ganzen Trockenperiode, die hiernach 6½ Wochen gewährt hat, herrschte durchgehend am Tage sehr heißes Wetter, dem in der Nacht erhebliche Abkühlungen bis auf 5 Grad R. gefolgt sind. Hinzu kamen fast dauernd starke Winde. Der Erfolg dieser abnormen Witterung, die insbesondere keinerlei Taubildung zuließ, ist noch ein besonders starkes Austrocknen des Erdreiches und der Kulturpflanzen gewesen. Eine weitere Folge der abnormen Witterung ist eine allgemeine

Notreife des Getreides

gewesen, dessen Einerntung sich deswegen ungemein stark zusammengedrängt hat. Vielfach haben die starken, oft stürmischen Winde ein starkes Lagern des Getreides zur Folge gehabt, **was ein Mähen nur mit der Hand ermöglicht und damit erheblich mehr Ausgaben an Löhnen bedingt.**

Die Reiseteilnehmer stellen folgendes über den Zustand der Feldfrüchte als Ergebnis ihrer Bereisung fest. **Roggen bringt ein überwiegend, Weizen ein ausnahmslos nicht den Ansprüchen des Handels und der Mühlen entsprechendes Korn.** Der Durchschnittsertrag wird für

Roggen auf 50 bis 60 v. H.,
Weizen auf 40 bis 50 v. H.

einer normalen Ernte geschätzt.

Gerste bringt ein flaches, leichtes Korn; **Braugerste wird im ganzen Kreise nicht ein Korn geerntet werden.** Der Ertrag der Gerste wird auf 60 bis 65 v. H. einer Normalernte geschätzt. **Bei Hafer ist eine völlige Mißernte festzustellen.** Großenteils wird sich ein Ausdreschen nicht lohnen, sondern nur eine Verwendung als Strohfutter. Die Haferernte ist auf höchstens 20 v. H. einer normalen Ernte zu schätzen.

Bei den Frühkartoffeln kann geradezu von einer völligen Mißernte gesprochen werden,

da die Entwicklung der Kartoffel ausschließlich in die Zeit der völligen Dürre gefallen ist und mittlerweise ihren vollständigen Abschluß erreicht hat. Bei Spätkartoffeln hängt das Endergebnis noch ganz von der Weiterentwicklung des Wetters ab. Reichliche Regengüsse könnten hier noch vieles bessern. Das Bild, das die Zuckerrüben abgeben, ist zur Zeit ein äußerst Besorgnis erregendes. Die Rübe ist durch die große Dürre gezwungen gewesen, **ihre Wurzeln tief in den Boden zu senken, um die tiefer liegenden Wasserschichten aufzusuchen.** Die Regenfälle der letzten Tage sind noch nicht genügend tief in den Boden eingedrungen, um die Nahrung aufnehmenden Organe der Rübe zu erreichen. Die Folge hiervon ist die **Bildung von Seitenwurzeln, die die Kraft der Rübe weiter in Anspruch nimmt.** Hierdurch wird ein Stillstand im Wachstum der Rübe hervorgerufen, der einen nicht mehr auszugleichenden Schwund im Volumen der Rübe zur Folge haben muß. Auch hier können ausgiebige Regengüsse, aber nur, wenn sie in nächster Zeit eintreten, noch vieles bessern. Das gleiche gilt auch von den Futterrüben.

Der erste Wiesen- und Kleeschnitt ist als gut zu bezeichnen, wenn auch der Ertrag kaum auf dem Mittel gelegen haben wird. Mit einem zweiten Schnitt ist durchgehend nicht mehr zu rechnen. Der im Frühjahr ausgesäte Klee sowie das spätere Grünfutter (Peluschken und Seradelle) und die Gründüngung sind völlig vernichtet. Hier ist mit einem Ertrage überhaupt nicht mehr zu rechnen. Die Folge dieses geradezu völligen Ausfalles der Futterpflanzen muß notgedrungen

ein katastrophaler Mangel an Futtermitteln

sein, der sich nicht nur auf dieses, sondern auch auf das nächste Jahr erstrecken muß. Da **auch die vorhandenen Weiden völlig ausgebrannt sind, muß das Vieh heute schon mit teuren Handelsfuttermitteln ernährt werden.** Hierzu ist festzustellen, daß die im Handel erhältlichen Futtermittel schon jetzt sehr im Preise angezogen haben, großenteils schon jetzt überhaupt nicht mehr erhältlich sind. Die **zwangsweise weitere Folge** wird eine

starke Herabminderung des Viehbestandes

sein, weil der Landwirt die heutigen Viehbestände nicht mehr durchzufüttern vermag. **Damit muß aber notgedrungen ein starkes Absinken der Viehpreise für den Herbst und Winter eintreten.**

Zusammenfassend gibt der Kreisausschuß sein Urteil dahin ab, daß

die Lage der Landwirtschaft im Kreise eine völlig verzweifelte ist, und sich noch weiter im Laufe des Wirtschaftsjahres verschlechtern muß, wenn nicht seitens der Behörden Maßnahmen zur Linderung der eingetretenen Not getroffen werden. Diese notwendige Linderung ist einzig und allein von einer Erklärung des Kreises Kreuzburg als Notstandsgebiet zu erhoffen.

Der Kreisausschuß fühlt sich verpflichtet, angesichts der festgestellten und geschilderten Notlage der Landwirtschaft des Kreises auch auf die unausbleiblichen Folgen hinzuweisen, die darauf für Handel und Gewerbe im Kreise entstehen müssen. Handel und Gewerbe im Kreise hängen aber, da dieser ein ausschließlich Landwirtschaft treibender ist, so gut wie ganz von der Landwirtschaft ab.

Die Beuthener Schmiede tagen

Beuthen, 21. Juli.

Die hiesige Schmiede-Zwangsinnung, die sich über Stadt- und Landkreis Beuthen erstreckt, hat die Quartalsversammlung im Innungslokal abgehalten. Obermeister Scheja begrüßte die erschienenen Innungsmitglieder und kündigte unnachsichtliche Bestrafung derjenigen Mitglieder an, die in den Quartalsversammlungen fehlen. Ein neues Mitglied wurde in die Innung aufgenommen und vom Obermeister auf die Satzungen verpflichtet. Zwei Junggesellen, Heinrich Domin bei Obermeister Scheja und Theodor Kassubek bei Thamm, Mikultschütz, die sich der Gesellenprüfung mit gutem Erfolg unterzogen hatten, erhielten vom Obermeister mit den besten Wünschen für ihr ferneres Fortkommen die Lehrbriefe ausgehändigt. Vier Lehrlinge wurden, nachdem sie sich einer kleinen Vorprüfung durch den Obermeister unterworfen hatten, neu in die Lehrlingsstammrolle eingetragen. Das langjährige Vorstandsmitglied Schmiedemeister Karl Rabus, der auf eine 25jährige Zugehörigkeit zur Innung zurückblicken kann, wurde geehrt. Schmiedemeister Jungnickel und Schmiedemeister Rabus, von denen der erstere die Schmiedebetriebe im Landkreise, der andere die im Stadtkreise einer Prüfung unterzogen hatte, erstatteten Bericht über dieselben. Zu unwesentlichen Beanstandungen ist es nur in zwei Betrieben im Landkreise gekommen. In einem Schreiben, das die Innung der Polizei übersandt hatte, wird Beschwerde darüber geführt, daß verschiedene Fuhrwerksbesitzer in Beuthen Feldschmieden sogar dicht an überfüllten Scheunen aufstellen, dort Feuer machen und von ungeprüften Hufbeschlagschmieden ihre Pferde bis in die Nacht hinein beschlagen lassen. Es handelt sich um Schmiede, die auch noch andere Schmiedearbeiten ausführen und laut Hufbeschlaggesetz ohne Prüfung Pferde nicht beschlagen dürfen. Zum Schluß erstattete Obermeister Scheja noch einen kurzen Bericht über den Oberschlesischen Schmiedeverbandstag. — An die Quartalsversammlung schloß sich eine Versammlung der Schmiede-Wirtschafts-Vereinigung. Der Vorsitzende, Schmiedemeister Theodor Kutschka, forderte die Mitglieder eindringlichst zum Festhalten an den von der Vereinigung beschlossenen Richtpreisen auf und geißelte scharf die ihm nach dieser Richtung hin zu Ohren gekommenen Auswüchse. Jeder Schmiedemeister sollte in dem anderen Schmiedemeister seinen Kollegen und nicht seinen Konkurrenten erblicken. Und wenn alle einig sind, dann dürfte sich auch die Wirtschaftslage der Schmiede heben.

Die kleine Eva

8) Von C. Fraser-Simson / Deutsches Recht beim Verlag Georg Müller, München

Erst am nächsten Nachmittag — es war nun schon Mittwoch — stieß er auf ein brauchbares Werkzeug. Nämlich seinen Hausschlüssel. Er trug ihn an seiner Uhrkette, und als er sie herauszog, um auf die Uhr zu schauen, wußte er, daß er da hatte, was er brauchte. Indem er den Bart des Schlüssels in den Falz drückte, vermochte er die Schrauben zu bewegen. Als der Bart abzubrechen drohte, bediente er sich eines Pennystücks und hatte bald die beiden Schrauben lose.

Das Holzwerk war alt und etwas angefault, und das Hin- und Herschwingen der Eisenstange hatte die Schrauben schon ziemlich gelockert. Peter hielt mit der Arbeit ein, als er sicher war, daß er sie mit ein paar Drehungen heraus hatte. Mit der Hoffnung auf das Gelingen seiner Flucht stieg seine Stimmung.

Aber natürlich war an Flucht gar nicht zu denken, ehe es dunkel war und das ganze Haus schlief. Einstweilen sammelte er vom Boden auch die kleinsten Stäubchen der herausgekratzten weißen Farbe und schüttete sie in den Ausguß im Badezimmer. Dann wusch er sich unter leisem, vergnügten Pfeifen Hände und Gesicht.

Als er, erfrischt und wohlgelaunt, das Zimmer wieder betrat, fand er das Abendessen auf dem Tisch stehen. Robinson war augenscheinlich während seiner Abwesenheit hier gewesen. Er setzte sich nieder und ließ es sich schmecken. Schinken, Eier und Tee sind nicht zu verachten, wenn man hungrig ist. Während er aß, überlegte er.

Das Erste, was er nach seinem glücklichen Entkommen zu tun hatte, war, an Eva zu telegraphieren. Ich muß sie gegen diesen verdammten Kerl der Halunkenbande warnen, dachte er, obwohl er wahrscheinlich gestern mit dem Nachtzug abfuhr und jetzt schon dort ist. Er bedachte sich, wie er das Telegramm abzufassen hätte. Von den Wahllisten durfte nichts darin vorkommen für den Fall, daß seine Feinde die Depesche abfangen würden. Vermutlich würde der Mann Eva zu überreden versuchen, daß Peter ihn nach den Papieren geschickt habe, und dagegen mußte er ihr eine Warnung zukommen lassen.

Da er kein Papier hatte, zog er eine Pfundnote aus der Krawatte und schrieb darauf das Telegramm nieder, nachdem er endlich die richtigen Worte gefunden zu haben glaubte. Dann steckte er es mit dem Bleistift in die Tasche und fühlte sich jetzt zur Flucht fertig.

Erst kam noch Robinson, um abzuräumen. Peter lächelte ihm zu.

„Nun, mein lieber Freund," rief er scherzend, „haben Sie Ihre Stimme wiedergefunden?" bekam aber wie gewöhnlich keine Antwort.

Er sah auf die Uhr. Elf Uhr. Für mindestens zwei Stunden hatte er sich noch still zu halten. So schürte er das Feuer an und machte es sich in seinem Lehnstuhl bequem. Die Geräusche im Hause erstarben allmählich, bis endlich gänzliche Stille eintrat.

Er mußte eingeschlafen sein und erwachte mit einem Ruck. Dann erinnerte er sich, wo er sich befand und daß er nun seine Flucht zu bewerkstelligen hatte. Die Glut im Kamin gestattete ihm, auf die Uhr zu sehen. Es war halb zwei Uhr.

Er erhob sich schnell und tastete sich zum Fenster hin. Seine Erregung stieg, während er er den Schrauben mit den Fingern drehte. Sie gingen ganz leicht heraus. Aber die Eisenstange wurde noch durch die neuen Schrauben am anderen Ende festgehalten. Peter packte sie und drehte mit ihr den einen Teil des Ladens in das Zimmer hinein. Der andere ließ sich jetzt ohne Schwierigkeit zurückschlagen.

Eine Sekunde lang sah er in die schwarze Nacht und in die Freiheit hinaus. Dann schob er den Riegel des Schiebefensters zurück und stieß es leicht nach oben. Es gab nach und flog mit einem schrillen Laut hinauf, der Peters Herz zu Eis erstarren ließ. Es war ihm, als hätte dieser Lärm genügt, die ganze Welt aufzuwecken.

Schnell lehnte er sich aus dem Fenster, um nach dem besten Weg zur Flucht zu suchen. Zu seiner Enttäuschung war unter ihm weder ein Balkon, noch ein Vordach, wie er gehofft hatte. Nur der Boden, den er zwei Stockwerke tiefer undeutlich unterscheiden konnte. Augenscheinlich befand er sich im obersten Stock eines niedrigen Hauses, denn dicht über sich vermochte er die sich vom Himmel schwarz abhebende Linie der Dachrinne zu erkennen.

Aus dem Haus drang ein Geräusch zu ihm. Verzweifelt lehnte er sich über das Sims hinaus und tastete mit seinen Händen die Zweige einer Magnolie ab, die an der Mauer hinaufwuchs. Der erste Zweig brach ab, ebenso der zweite, nach dem er griff. Der Versuch wäre Wahnsinn gewesen, hier hinabzuklettern. Höchstens ein gebrochenes Bein wäre die Folge gewesen, und damit die endgültige Aufgabe jeder Fluchtmöglichkeit.

Das Geräusch im Haus näherte sich. Er blickte aufs neue zur Dachrinne hinauf. Sollte er sich an ihr entlanghanteln in der Hoffnung, irgendwo ein offenes Fenster oder ein Dach zu finden? Eben schickte er sich dazu an, als ihm schnell näherkommende Schritte anzeigten, daß es zu spät war.

In dem unwillkürlichen Instinkt sich zu verbergen, ließ er das Fenstersims los und schlüpfte in das Badezimmer. Er war noch kaum drinnen, als die Tür seines Wohnzimmers aufgerissen wurde und eine Flut von Licht durch den ganzen Raum strömte.

8. Kapitel.

Eva preßte die kostbaren Papiere an sich. Die Schritte näherten sich vom Speisezimmer her. So war sie also in der Falle. Was sollte sie tun?

Sie stand neben der verschlossenen Tür, vom übrigen Zimmer war sie hinter der spanischen Wand verborgen. Ihr Mut kehrte zurück. In einem Augenblick hatte sie das Licht abgedreht und das Schiebetürchen über dem Schalter geschlossen. Dann fühlte sie sich der Wand entlang von der Tür weg in der unbestimmten Hoffnung, irgendwo sich selbst oder wenigstens die Papiere verstecken zu können. Während sie so mit der Hand an der Vertäfelung herumgriff, trafen ihre Finger auf einen kleinen vorspringenden Knopf.

Auf diesen Ausweg hatte sie ganz vergessen. Schnell drückte sie auf den Knopf. Als das Licht ausging, hatte sie eine Stimme sagen hören: „Da drin ist jemand," und Creasons Antwort: „Macht nichts, wir haben ihn in der Falle. Ich habe die andere Tür abgesperrt und die Schlüssel eingesteckt." Dann wieder die andere Stimme: „Bleib hier stehen, während ich nach dem Lichtschalter suche. Hast du keine Zündhölzer? Meine Taschenlampe geht nicht."

Das waren die letzten Worte, die Eva hörte. Eine Tür öffnete sich in der Vertäfelung und ließ sie durch. Während sie ein Zündholz anstreichen hörte, hatte sie schon die Tür wieder geschlossen und von innen versperrt.

Erst jetzt traute sie sich aufzuatmen. Eine Sekunde noch stand sie still. Sie hörte, wie Creason außen vorbeiging und an der Vertäfelung nach dem Lichtschalter herumtastete. Dann einen leisen Knacks, als er das Licht andrehte. Länger wartete sie nicht, sondern wandte sich um, schob einen Vorhang zurück und stand jetzt in der Geheimkammer des Schlosses. Früher einmal hatte dieser in die Mauer eingelassene Raum als wirkliche Geheimkammer gedient, jetzt wurde er als Wandschrank für Musikalien gebraucht. Die Tür in der Vertäfelung war nicht mehr unsichtbar, aber doch nicht leicht wahrzunehmen, wenn der Sucher nicht wußte, daß sie da war. Nur der vorspringende Knopf und die Haspen verrieten, daß hier ein Eingang vorhanden war.

Eva fühlte eine tiefe Dankbarkeit, daß sie zu Creason nichts davon erwähnt hatte, als sie ihn im Schloß herumführte. Nur ein Zufall, daß es nicht geschehen war.

Eine enge, steile Treppe führte in die Gewehrkammer im unteren Stock, endigte aber etwa drei Fuß über dem Boden. Eva eilte die Treppe hinab und wagte den Sprung. Dann hinaus durch die Tür in den Garten, eine nicht mehr zu beherrschende Angst hinter ihr her.

Es schneite leicht, aber sie bemerkte es nicht einmal.

Sie rannte über die Wiese, zwängte sich durch Gestrüpp, kletterte über einen Zaun, erreichte die Straße und jenseits den Wald. Hier hielt sie atemlos an. Jetzt erst fühlte sie, daß sie keine Schuhe anhatte. Mit dem Atem kehrte auch ihre Besinnung zurück. Sie fegte den Schnee von einem Baumstumpf und setzte sich.

Die unschätzbaren Papiere hielt sie noch immer gegen ihre Brust gedrückt. Jetzt stopfte sie sie zwischen Haut und Sweater. Hier waren sie sicher. Nun aber galt es zu überlegen, was sie tun sollte. Hatte es einen Sinn, so blindlings davonzulaufen? Nein, sie mußte zurück, ihre Leute alarmieren und die Eindringlinge unschädlich machen.

Sie hatte sich von dem Baumstumpf erhoben, um diese Absicht zur Ausführung zu bringen, als ihr plötzlich ein neuer Gedanke kam. Wenn sie Lärm schlug, bemächtigte sich natürlich die Polizei der Angelegenheit, und der Umstand, daß Peter so leichtsinnig mit den Akten umgegangen war, konnte bekannt werden. Das war vor allen Dingen zu verhindern. Außerdem zweifelte sie keinen Augenblick, daß Creason viel zu klug war, um sich einen Einbruch nachweisen zu lassen. Wahrscheinlich war er längst wieder in seinem Zimmer oder konnte behaupten, er hätte ein Geräusch gehört und wäre auf der Suche nach dem Dieb gewesen. Sicherlich würde er sich irgendwie herausreden und dann auch wissen, daß die Papiere in ihrem Besitz waren. In welche Lage brachte sie sich dadurch und wie sollte sie dann noch Peter die Papiere zukommen lassen? Sie war jetzt fest überzeugt, daß es Creason nur um diese Papiere zu tun war.

Auch was sie nun zu tun hatte, war ihr klar. Unbemerkt in ihr Zimmer zurückschlüpfen und Creason am Morgen entgegenzutreten, als ob nichts geschehen wäre. Dann so bald als möglich mit den Papieren nach London sich davonmachen.

Die Rückkehr ins Haus war für Eva weit schlimmer, als es das Davonlaufen gewesen war. Vor allem fühlte sie sich völlig durchfroren. Ihre nur durch Strümpfe geschützten Füße waren durch den Schnee gänzlich empfindungslos geworden. In der Aufregung der Flucht war ihr das bisher kaum zum Bewußtsein gekommen. Aber es war etwas anderes, vor der Gefahr zu fliehen oder ihr entgegenzugehen.

Einmal zauderte sie und wollte nicht weiter. Sie fühlte, daß es über ihre Kräfte ging, das Haus zu betreten. Nur der Gedanke an Peters Briefe, deren Sinn ihr jetzt nur zu offenbar war, trieb sie weiter. Er hatte ihre Hilfe angerufen, hatte in ihre Hände seine Ehre, seinen guten Namen gelegt, vielleicht sogar sein Leben — aber diese Vorstellung schob sie gewaltsam von sich weg.

Im Hintergrund ihres Bewußtseins lauerte eine wachsende Angst, was ihm zugestoßen sein könnte.

Jedenfalls durfte sie jetzt nicht versagen, da Peter zum erstenmal sie wirklich brauchte. Wenn er auch nur gezwungenermaßen, weil es nicht anders ging, sich um Hilfe an sie gewandt hatte, war ihre Verantwortung deshalb doch um nichts geringer.

Unter solchen Gedanken war sie bis zum Rasenplatz gekommen. Sie spähte hinüber, wo ein dunklerer Schatten die Lage des Hauses ankündigte. An einem der Fenster des großen Wohnzimmers zeigte sich ein schwacher Lichtschimmer. Eva wußte, daß die Stehlampe in der Nähe des Fensters sich befand und vermutete, daß die Eindringlinge beim Suchen den Vorhang beiseite geschoben und nicht wieder ganz vorgezogen hatten.

Das gab ihr insofern Sicherheit, als daraus zu entnehmen war, daß sie sich noch im Wohnzimmer aufhielten. Wahrscheinlich hatte ihre Abwesenheit vom Haus, die ihr so lang erschienen war, nur wenige Minuten gedauert . Sie lächelte triumphierend, als sie an Creasons Verblüffung dachte, der sich das Verschwinden des Feindes nicht erklären konnte. Während sie das noch dachte, ging das Licht aus.

Nun rannte sie über den Rasen und durch die Gartentür ins Haus. Leise schlich sie zu der andern Tür, die auf das Stiegenhaus hinausging. Sie öffnete sie unhörbar und lauschte. Vom andern Ende des Ganges her vernahm sie ein Geräusch und dann das Flüstern von Stimmen. Das bedeutete, daß Creason die Nebentreppe herabgekommen war und jetzt seinen Spießgesellen durch die Hintertür hinausließ.

Nun, da sie Gewißheit hatte, wo sich die andern befanden, war der Augenblick gekommen, in ihr Zimmer zu gelangen. Die Haupttreppe durfte sie nicht benützen, ohne sich der Gefahr auszusetzen, gesehen zu werden. So kletterte sie wieder die steilen Stufen zur Geheimkammer empor und stand einige Sekunden später im Wohnzimmer.

Das Licht wagte sie nicht anzudrehen. Langsam fühlte sie sich bis zur Tür vor. Sie war noch immer verschlossen.

Jetzt kam der schwierigste Teil ihrer Unternehmung. Vorsichtig ein Anstoßen an den Möbeln vermeidend schob sie sich durch das Zimmer bis zur Tür, die ins Speisezimmer führte. Sie rechnete darauf, daß Creason nicht auf diesem Weg zurückkehren, sondern unmittelbar bis vor seine Korridortür ging. Im Vorbeigehen mochte er dann die Tür des Wohnzimmers wieder aufschließen. Gerade hatte sie das Speisezimmer verlassen und die Hintereppe betreten, als sie zu ihrem Entsetzen jemand heraufkommen hörte. Das konnte nur Creason sein.

Eine halbe Minute lang waren ihre Füße vor Angst wie an den Boden gefesselt, und die Versäumnis dieser halben Minute machte ein Entkommen unmöglich. Er durfte nicht entdecken, daß sie vor ihm floh. Fand er sie aber in dieser Kleidung hier, so war sie verloren. Er mußte ja dann auf den Verdacht kommen, daß sie die Papiere besaß und konnte sie ihr einfach wegnehmen. Niemand hätte ihre Hilferufe vernommen, denn die Dienerschaft schlief weit entfernt im Nebenflügel.

Ihre Hand suchte das Treppengeländer, um sich aufrecht zu halten. Dabei griff sie in etwas Weiches, Wolliges. In diesem Augenblick hielt Creason an, um ein Zündholz anzustreichen, und in dem unsichern Licht, das bis zu ihr drang, erblickte Eva eine Wolldecke, die offenbar von einem Dienstmädchen hier vergessen worden war. In der nächsten Sekunden hatte sie die Decke herabgerissen und sich vom Kopf bis zum Fuß hineingehüllt.

Sie stand nun auf der untersten Stufe des weiter hinaufführenden Treppenstücks. Unmöglich schien es nicht, daß Creason sie nicht entdeckte. Vorausgesetzt, daß er nicht wieder ein Streichholz anzündete. Dann mochte es sein, daß er links an ihr vorüberging und, ohne sie zu bemerken, ins Speisezimmer trat. Als er aber den Treppenabsatz erreicht hatte, wurde die Spannung zu unerträglich für Eva. Sie wankte, suchte an der Wand nach irgendeinem Halt und verwickelte sich dabei mit dem Fuß in die Decke. Wild griff sie mit der Hand umher, faßte den Schalter der elektrischen Beleuchtung, gewann Halt, aber drehte dabei das Licht an.

Mit einem Schrei fuhr Creason zurück. Auf seinem Gesicht malte sich das äußerste Erstaunen. So standen sie sich einen Atemzug lang schweigend gegenüber und blinzelten sich an, von der plötzlichen Lichtflut geblendet. Eva war die erste, die ihre Besinnung wiederfand. Sie hatte vor Creason den Vorteil voraus, daß sie von seiner Anwesenheit wußte, während er völlig überrascht worden war. Da sie fürchtete, daß ihre seltsame Kleidung unter der Decke zum Vorschein käme, zog sie sie dichter um sich, setzte sich auf die Treppenstufen und rief:

„Sie, Herr Creason! Was für eine Erlösung! Ich dachte, es war ein Einbrecher."

Creason konnte sich augenscheinlich keinen Reim auf die Sache machen. Er wußte nicht, daß das Licht nur durch ein Versehen angedreht worden war, und dieser Umstand rettete vielleicht Eva.

„Ich teile Ihre Gefühle, gnädige Frau", sagte er. „Ich gestehe, daß Sie mich erschreckt haben und daß ich erleichtert bin, nur Sie vor mir zu sehen. Aber sagen Sie mir bitte: „Bringen Sie gewöhnlich die Nacht auf der Treppe zu?"

Die Frage und der Ton, in dem sie gestellt wurde, waren unverschämt. Dazu kam noch, daß er Eva mit einer unverhüllten Bewunderung betrachtete, die sie verletzte.

„Ich hörte ein Geräusch", antwortete sie kühl, „und kam herab, um zu sehen, was es gäbe. Sie sind wohl aus dem gleichen Grund da?"

Leichter konnte sie ihm die Erklärung nicht gut machen. Sie fragte sich, ob sie nicht schon zu deutlich geworden war. Aber er nahm bereitwillig das Stichwort auf.

„So ist es", sagte er. „Auch ich glaubte etwa vor einer halben Stunde ein Geräusch zu hören und kam herunter um nachzusehen."

„Dann kann ich also, Gott sei Dank, wieder zu Bett gehen. Mich friert."

„In dieser Hinsicht bin ich im Vorteil", versetzte Creason. „Sie sehen, ich habe mich gleich ganz angezogen, weil ich mich besser allen Ereignissen gewachsen glaubte. Während Sie, gnädige Frau, nur eine Decke umnahmen. Wirklich eine werkwürdige Kleidung. Die Ihnen aber so gut steht, daß Sie zweifellos mit dem Einbrecher fertig geworden wären."

Die gezwungene Galanterie in seinen Worten war Eva widerwärtig. Dieser Mensch verstand es doch immer, seinen Mangel an wirklicher Bildung zu unterstreichen. Vielleicht lag das nur an der Wahl seiner Ausdrücke. Sie fühlte seine Blicke auf sich ruhen und fragte sich, ob er wohl, als sie das Licht andrehte, etwas von ihrer Kleidung bemerkt haben könne. Mittlerweile war es ihr gelungen, die Aermel des Sweaters über ihre Ellenbogen zurückzuschieben. Mit den nackten Armen hielt sie die Decke fest über dem Hals zusammen.

„Ich konnte mein Morgenkleid nicht gleich finden", sagte sie ein wenig zaghaft.

Sie fühlte, daß eine Wolldecke wohl das letzte war, dessen man sich bei einer solchen Unternehmung bediente. Dann fuhr sie fort in der Hoffnung, ihm den Eindruck zu machen, daß sie eben erst auf dem Schauplatz erschienen sei: „Nun, da Sie da sind, brauche ich mich ja unten nicht weiter umzusehen."

„O, Sie waren noch gar nicht unten?", fragte er und sah sie durchdringend an.

„Aber nein," log sie. „Ich wollte gerade hinunter, als ich Sie die Treppe heraufkommen hörte."

„Wirklich!", war alles, was er antwortete.

Eva fühlte, daß er ihr nicht glaubte. Und plötzlich war sie am Ende ihrer Kräfte und wußte, daß sie dieses Verhör nicht länger aushalten könnte.

„Dann will ich also wieder zu Bett gehen," sagte sie.

„Wenn ein Einbrecher da ist, werden Sie sicher mit ihm fertig werden.

Sie sprang auf die Füße, drehte das Licht ab und lief die Treppe hinauf.

„Was soll denn das heißen, daß Sie's plötzlich dunkel machen?!" rief er ihr nach. Bei dem Zustand ihrer Nerven war es ihr gleich, ob er auch den Zweck erraten haben mochte. Es wäre ihr unmöglich gewesen, unter seinen Blicken in der Decke die Treppe heraufzusteigen.

Aber sie zwang sich doch zu einer Antwort.

„Entschuldigen Sie vielmals," rief sie zurück. „Im Speisezimmer finden Sie den Schalter gleich links neben der Tür."

Dann wartete sie nicht mehr, rannte die Treppe herauf und durch den Korridor in ihr Schlafzimmer. Hier war's ihr, als wär sie im Himmel. Aber nun setzte auch die Reaktion ein. Ihr Mut verließ sie, und sie fiel in einen Stuhl, zitternd vor Kälte und Angst.

Das Feuer im Kamin brannte noch, und sie raffte sich auf, um Holz und Kohlen nachzulegen. Bis sie ihre feuchten Kleider ausgezogen und sich in einen wärmenden Morgenrock gehüllt hatte, stand es in voller Glut. Sie zog sich einen Lehnstuhl vor den Kamin und genoß die ausstrahlende Hitze.

Als sie endlich durch und durch warm geworden war, vertauschte sie den Lehnstuhl mit dem Bett. Die kostbaren Papiere unter ihrem Kopfkissen, verfiel sie sofort in den Schlaf äußerster Erschöpfung.

9. Kapitel.

Der Eintritt Janetts mit dem Morgentee weckte Eva auf. Sie fühlte sich erfrischt und merkwürdig wenig ermüdet durch die Anstrengungen der vergangenen Nacht.

Sobald Janett sie verlassen hatte, stand sie auf und holte ihre kurze Lederjacke und ihren Arbeitskorb. Mit beiden kehrte sie ins Bett zurück. Dann trennte sie sorgfältig das Wollfutter der Jacke auf, schob die Papiere hinein und nähte es wieder zu, so daß auch nicht das geringste zu bemerken war.

Der übliche Versteckplatz, dachte sie während der Arbeit. Seit das Futter erfunden worden war, hatte man es für solche Zwecke benutzt. Jedenfalls deshalb, weil es dort am sichersten war, wenn man etwas an sich verbergen wollte. Nachdem's Jahrhunderte so gemacht worden war, warum sollte sie etwas Neues ausfindig zu machen versuchen? Diese Jacke trug sie in Schottland beständig außer dem Haus und auch oft genug im Haus. Sie erinnerte sich mit Befriedigung, daß sie sie auch bei der Ankunft Creasons angehabt hatte. Es konnte ihm also durchaus nicht auffallen, wenn sie sie auch jetzt den ganzen Tag trug. Die Steifheit des Leders verbarg aufs beste die Steifheit und das Knistern der Papiere.

Nachdem das zu ihrer Zufriedenheit erledigt war, legte sie sich im Bett zurück, um zu überlegen. Sie rief sich die Ereignisse der vergangenen Nacht wieder ins Gedächtnis zurück und fragte sich, ob Creason wohl einen Verdacht haben mochte und ob er das Zusammentreffen auf der Treppe überhaupt erwähnen würde.

(Fortsetzung folgt).

Weiße Zähne: Chlorodont

Danksagung. **Statt Karten.**

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die herrlichen Kranzspenden bei dem allzufrühen Heimgang unseres teuren Entschlafenen, des

Fleischermeisters

Hermann Wypisczyk

sprechen wir hiermit allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten sowie der Fleischerinnung und den zahlreich erschienenen Vereinen unseren tiefgefühlten Dank aus. Ganz besonderen Dank Herrn Pfarrer Komor für seine tröstenden Worte am Grabe.

Bobrek, im Juli 1930.

Anna Wypisczyk, geb. Nawrath
nebst Kindern.

Allen Freunden und Bekannten geben wir tiefbetrübt von dem Ableben meines lieben Gatten, unseres geliebten Vaters,

Herrn Heinrich Fröhlich

Antonienhütte/Hamburg

Kenntnis.

Beuthen OS., 21. Juli 1930.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen
Georg und Lena Freund, geb. Fröhlich.

Heirats-Anzeigen

Strebsamer Handwerksmeister mit eigenem Grundstück in guter Lage wünscht sich wieder zu

verheiraten.

Witwe oder Fräulein im Alter von 40 bis 50 Jahren wird gebeten, Zuschriften mit Bild unter B. 3358 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen einzureichen. Vermögen wird gewünscht. Diskretion Ehrensache.

Verloren

wurde am **Freitag** eine **Handtasche mit Inhalt** Es wird gebeten, die Tasche und Verkehrskarten in der Geschft. dieser Zeitg., Beuthen, Bahnhofstr. 3, abzugeben. Das Geld kann als Findelohn behalten werden.

KOCH's

Künstlerspiele
Beuthen, Kl. Blottnitzastr.

Täglich abends
Borosse
d. fabelhafte Zauberkünstler, erntete Lachsalven
und **4 weitere**
Attraktionen
Eintritt frei!

Zurück
Dr. Lamprecht
Zahnarzt
Beuthen OS., Reichspräsidentenpl. 9

Zurückgekehrt
Dr. med. Weirauch
Sprechstunden: 8—10, 3—4 Uhr
Beuthen OS., Freiheitstr. 8
Telephon 4176.

BUSCH

Circus unter Wasser

BEUTHEN OS. **Reichspräsidenten-Platz**

Heute, Dienstag, abend 8 Uhr, die glanzvolle Eröffnungsvorstellung

Täglich abends 8 Uhr große Vorstellung

Am Mittwoch, den 23. 7., Sonnabend den 26. 7. und Sonntag, den 27. 7. **je 2 große Vorstellungen** nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr

Nur 7 Tage!

Merken Sie sich:

Busch ist der moderne Circusmann, der aus aller Herren Länder das Wertvollste für seine Gastspielreise, **also auch für Sie,** verpflichtete.

Busch ist der Mann der Zeit, der mit seinen Darbietungen **auf ungeahnter Höhe steht,** der **nur Neues zeigt** und die alten Ueberlieferungen circensischer Kunst pflegt.

Busch kommt sobald **nicht wieder nach Beuthen, er will darum jedem Gelegenheit geben, seine „beste Schau Europas" zu besuchen.** Die **Eintrittspreise werden auf ein Mindestmaß herabgesetzt.**

Busch hatte in allen Städten, die er besuchte, **ausverkaufte Häuser.** In einigen Städten mußte der Circus sogar wegen kolossalen Andranges das Gastspiel verlängern. Nur **wenige Tage** dauert das hiesige Gastspiel, **sichern Sie sich darum rechtzeitig einen guten Platz.** Lassen Sie sich **nicht irreführen, noch ist keine Vorstellung ausverkauft.**

Busch führt nicht, wie andere Circusunternehmungen zwei oder mehr Manegen mit, im Interesse der Besucher wickelt sich das Weltstadtprogramm in **einer** Manege ab, **die von allen Plätzen gut zu übersehen ist.**

Busch bietet die **beste Raubtiernummer** der Gegenwart, **Glanz-Pferdedressuren, eine Völkerschau** und exotische Künstler: Chinesen, Aegypter, Kabylen, Mulatten, Abessinier, Neger, Creolen, Westindier usw. usw., Sport- und Waffenspiele, wilde Reiterszenen, boxende Hunde, fliegende Menschen, die besten Clowns der Gegenwart usw. Haben Sie schon von den berühmten ital. Clowns **„Fratelli Cavallini"** gehört?

Busch verfügt **über 300 Künstler, 3 Musikkapellen, ca. 400 Tiere,** 150 Circuswagen, über einen eigenen Maschinenpark, darunter **4 Dieselmotoren,** die allein **320 PS stark** sind. **7000 Glühbirnen** beleuchten das herrliche Portal **des Unternehmens** und müssen das Herz eines **jeden Besuchers entzücken.**

Busch bringt der heutigen wirtschaftlichen Lage Rechnung tragend.

Volkspreise von 0,80 bis 3.— Mk. (Fremdenloge 4 Mk.) Kinder nachm. halbe Preise. Auch in den Nachmittagsvorstellungen das volle Weltstadtprogramm und das große Wasser-Manege-Festspiel.

Dem circensischen Programm folgt

Die Sensation der Sensationen!

Das gewaltige Manege-Festspiel:

Circus unter Wasser

Allen Zweiflern sei gesagt, daß in Beuthen tatsächlich **500000** Liter **Wasser,** durch feenhafte Lichtkunst in einen Niagara flüssigen Goldes verwandelt, donnernd in die Manege stürzen und sie in einen See verwandeln, auf dessen Spiegel wir Spiele von hinreißender Schönheit, von atemraubender Sensation und von übermütigster Groteske erleben.

Das Tollste vom Tollen!

Leuchtfontänen streben zischend zur Circus-Kuppel empor, wo sie in Billionen Funken u. glitzernde Edelsteine zerstieben. — Ein Zaubergarten tänzelnder, im Rhythmus stets wechselnder Farbenbündel von hinreißender Schönheit.

1000 Farben, 1000 Sensationen, 1000 Wunder

Völkerschau und Zoolog. Park: Täglich von 9 Uhr vorm. bis 9,30 Uhr abends geöffnet. Stündlich Vorstellungen der exotischen Gaukler. — Konzert der Kosakenkapelle.

Vorverkauf: Zigarren-Großhdlg. D. Königsberger, Kaiser-Fr.-Jos.-Pl. 6, Tel. 4593 und an den Circuskassen, Telefon **Auto- und Fahrradwache!**

Für die Hin- und Rückbeförderung der auswärtigen Circus-Besucher werden Straßenbahn- und Omnibus-Sonderfahrten nach allen Richtungen (auch bis außerhalb der Landesgrenze) eingelegt. Nach Schluß der Vorstellungen stehen die Wagen am Circusplatz bereit. Außer den üblichen Linien wird von der Post bei Bedarf Richtung Dombrowa, Stollarzowitz, Friedrichswille gefahren. Städtischer Autobusbetrieb sorgt für Stadtverkehr.

Kammer-Lichtspiele Beuthen OS.

Der große Erfolg

Melodie des Herzens

mit WILLY FRITSCH und DITA PARLO

bis Donnerstag verlängert!

Schauburg Beuthen OS.

Der große Sensations-Tonfilm

Submarine

nur noch bis Donnerstag!

LICHTSPIELE UP Gleiwitz
Dienstag–Donnerstag

Mady Christians,
Gustav Fröhlich, Frieda Richard u. a.
in dem neuen **Tonfilm**
Musik mit **Gesangs-Einlagen**

Das brennende Herz

Ferner der Original-**Voll-Tonfilm** vom Weltmeisterschafts-Kampf

Schmeling-Sharkey

Beiprogramm Woche

CAPITOL
Im Stadtgarten Gleiwitz

Dienstag—Donnerstag

Seelenverkäufer
Ein spannender Film vom internationalen Mädchenhandel

Ferner: **Scheidungsgrund**
Die Geschichte einer Ehe

Beiprogramm — Wochentags bis 6 Uhr kleine Preise v. 50 Pfg. an — Woche

---

DELI -Theater
BEUTHEN O.-S.
Dyngosstraße 39

Nur noch 3 Tage

verlängern wir auf vielseitigen Wunsch den 100%igen Großtonfilm

Dich hab ich geliebt

mit **Mady Christians - Hans Stüwe - Walter Jankuhn**

Dazu: Das Kurztonfilm-Beiprogramm und die neueste Wochenschau

---

Thalia-Lichtspiele
Inhaber: ALFONS GALWAS
Beuthen OS., Ritterstraße 1

Ab Heute: HARRY LIEDTKE in

Vater und Sohn

Ein Film von Vater und Sohn, die beide das gleiche Mädchen lieben.

Dazu: Das gute Beiprogramm und die neueste Wochenschau

Städt. Orchester Beuthen O.-S.

Heute, Dienstag, 22. Juli, ab 20 (8) Uhr
Schützenhaus
Konzert des gesamten Orchesters

Staatl. gepr. Dentist
E. Bienek, Beuthen O.-S.
Kais.-Fr.-Jos.-Pl. 5 (Kaffee Juscczyk)
führt **alle** Zahnarbeiten **gut** und **preiswert** aus. — Teilzahlung gestattet. —

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos!
Sanitas - Depot
Halle a. S. 126 K.

Fortschrittliche Geschäftsleute

verwenden auf der Reise

Wuhrmann's Durchschreibebücher

Alle Sorten, mit einer oder zwei Kopien, für **Briefe, Aufträge, Rechnungen, Kontoauszüge usw.** sind in den üblichen Größen

vorrätig im

Papiergeschäft Gleiwitz, Wilhelmstr. 45

VERLAGSANSTALT KIRSCH & MÜLLER G. M. B. H.

PALAST-THEATER Beuthen-Roßberg Scharleyer Str. 35

Von Dienstag - Donnerstag, 22. - 24. 7. 30 — 3 Schlager im Programm!

1. Film **Jack Trevor, Alfred Abel** in **„Narkose"** 6 Akte
Der Leidensweg einer großen Liebe! Ein erschütternder Film!

2. Film **Gritta Ley** in **„Das Hannerl vom Rolandsbogen"**
Ein Spiel von Liebe und Eifersucht von Willi Rath in 6 Akten.

3. Film **„Der Polizeispion von Kalifornien"**
Ein Wildwestabenteuer in 6 spannenden Akten.

Anfang 4½ Uhr, letzte Vorstellung 8¼ Uhr.
Preise der Plätze: 1. Platz: 0.50, Sperrsitz 0.60, Loge 0.80 Mk.

Technikum Ilmenau in Thür.
Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik
Wissenschaftliche Betriebsführg. Werkmeisterabteilung

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Acker Ratibor, Band IV, Blatt Nr. 220 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am 30. Oktober 1930 um 9 Uhr, an der Gerichtsstelle, Neue Straße Nr. 25, Zimmer Nr. 12, versteigert werden. Lfd.-Nr. 2, Gemarkung Ratibor, Kartenblatt Nr. 4, Parzelle Nr. 1561/100, Grundsteuermutterrolle Nr. 431, Gebäudesteuerrolle Nr. 1570, a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten an der Wilhelmstraße; b) Zigarrenfabrik mit Seitenflügeln und abgef. Abort; c) Autoschuppen. Größe 14 a 08 qm, Gebäudesteuernutzungswert 8 200. Der Versteigerungsvermerk ist am 24. Juni 1930 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals die offene Handelsgesellschaft Fröhlich & Co. in Ratibor eingetragen.

Amtsgericht Ratibor, den 11. Juli 1930.
3. K. 44/30.

Inserieren bringt Gewinn!

Bekanntmachung.

Wegen Umbaues der Straßenbahn **Hindenburg—Beuthen** sind in **Hindenburg OS.** gesperrt:

1. **die Biskupitzer Straße von der Peter-Paul-Straße bis zur Haldenstraße** von sofort ab auf etwa 4 Wochen. Umfahrt für den gesamten Fahrzeugverkehr durch die Peter-Paul-, Kronprinzen- und Haldenstraße.

2. **Die Beuthener Straße im Stadtteil Biskupitz von der Mühl- bis zur Schloßstraße** von sofort ab bis etwa 1. Oktober d. J. Umfahrt für den Durchgangsverkehr über Mikultschütz—Rokittnitz—Miechowitz nach Beuthen OS., und für den Lokalverkehr durch die Bischofstraße und deren Querverbindungen mit der Beuthener Straße (Mühl-, Hütten-, Schilling-, Bergfreiheit und Rainstraße).

Hindenburg OS., den 19. Juli 1930.

Der Polizeiamtsleiter.

Warnung vor Nachahmungen! Männer!

Okasa bleibt **Okasa!**

Nur Okasa!

Okasa (nach Geheimrat Dr. med. Lahusen) ist **kein neues** Präparat, aber in der Praxis 100 000fach bewährt! Okasa wurde vor Jahren auf Grund langjähriger wissenschaftlicher Versuche erst der Allgemeinheit übergeben. Der Gehalt an Sexual-Hormonen wird schon seit Jahren garantiert. Die Herstellung erfolgt nach Deutschem Reichspatent und kann nach diesem Verfahren kein Konkurrenzpräparat hergestellt werden. **Eine bessere Methode, nach welcher die Sexual-Hormone von Okasa hergestellt werden, gibt es nach dem heutigen Stande der Wissenschaft überhaupt nicht. Gerade auf unserer Methode der Herstellung der Sexual-Hormone beruht die nicht zu übertreffende**

Wirkung von **Okasa!**

Wir versenden daher nochmals für jeden, der Okasa, das hochwertige, wissenschaftlich anerkannte Sexual-Kräftigungsmittel, noch nicht kennt, diskret verschlossen ohne jede Absenderangabe

50000 Probepackungen umsonst!

ohne jede Verpflichtung (unverlangte Nachnahmen kennen wir prinzipiell nicht) gegen 40 Pfg. Doppelbriefporto; wir legen hochinteressante Broschüre mit notariell beglaubigten tausenden freiwilligen Anerkennungen von Aerzten und dankbaren Verbrauchern jeder Probepackung kostenlos bei.

General-Depot und Alleinversand für Deutschland:
Radlauer's Kronen-Apotheke, Berlin W. 34, Friedrichstraße 160

Beachten Sie genau: Okasa (Silber) f. d. Mann Originalpackung **9.50 M.** / Okasa (Gold) für die Frau Originalpackung **10,50 M.** — Zu haben in allen Apotheken!

Okasa wird schon seit Jahren mit garantiertem Hormongehalt hergestellt. — Die verwendeten Organpräparate unterliegen einer ständigen ununterbrochenen Qualitätsprüfung durch einen Dozenten der Staatlichen Universität Budapest.

Auf der Internationalen Ausstellung in Florenz vom 15.—25. November 1929 erhielt Okasa das **Verdienstkreuz** mit der **Goldenen Medaille.**

Aus welchen Volksschichten kommen unsere Studierenden?

Bei den Wandlungen, denen das deutsche Volk, besonders auffallend seit dem Kriege, in völkischer und sozialer Hinsicht unterworfen gewesen ist, tritt nicht allein die Feststellung einer Verelendung gewisser Schichten unseres Volkes in den Vordergrund, sondern auch sonst sind in den sozialen Auf- und Abstiegsverhältnissen seit Kriegsbeginn bezw. in der Nachkriegszeit Bewegungen zu verzeichnen, die hier auch deshalb rege Beachtung verdienen, weil damit gleichzeitig die Zusammensetzung der Studierenden der deutschen Hochschulen nach ihrer Herkunft erklärt ist.

Vor dem Kriege war die Lage so, daß, obgleich

eine stetige Zunahme der Zahl der Studierenden,

die sich aus Bevölkerungskreisen mit akademischer Vorbildung rekrutierten, zu verzeichnen war, der Anteil der aus finanziell kräftigen Berufsschichten ohne akademische Vorbildung kommenden Studierenden noch schneller anwuchs. **So war ein ständiges etappenweises Aufrücken vor allem aus den mittleren — weit weniger aus den unteren — Volksschichten zu beobachten.** Immerhin konnte aber für die Vorkriegszeit der Schluß gelten, daß, an der Gesamtzahl der den einzelnen Volksschichten zugehörenden Personen gemessen, die Nachkommenschaft der wirtschaftlich hochgestellten und der akademisch vorgebildeten Kreise den stärksten und häufigsten Drang zum Studium aufwiesen.

Dies Bild ändert sich mit Beginn des Weltkrieges, wo die akademisch geschulten Kreise, angeregt durch den Wunsch, ihren Kindern eine möglichst hohe Stellung zu sichern, wieder einen erheblich wachsenden Anteil von Hochschülern rekrutieren: dies gilt vor allem von den höheren Beamten, Juristen, Apothekern und den akademisch gebildeten Lehrern.

Für die Nachkriegszeit ist besonders charakteristisch die starke Zunahme des akademischen Nachwuchses aus den Kreisen der mittleren und unteren Beamten, der Handwerker und der Angestellten.

Auffallenderweise ist darin nicht inbegriffen der Nachwuchs der Lehrer ohne akademische Vorprüfung, die kaum ihren Vorkriegsstand halten konnten. Bezeichnend ist die Abnahme des Anteils am akademischen Nachwuchs gegenüber der Zeit vor dem Kriege für die Landwirtschaft, und insbesondere für die Rentner. Ebenso ist ein kleiner Rückgang für die Kreise der Arbeiterschaft feststellbar.

Der sich aus der Akademikerschicht rekrutierende studentische Nachwuchs zeigt im allgemeinen zahlenmäßig seit der Inflationszeit, wo sein Anteil ganz bedeutend gestiegen war, ein beachtliches Nachlassen. **Um das Doppelte ist der Zugang der Studierenden aus Rechtsanwalts- und Notarskreisen, aus den Schichten der Mittelschullehrer und Apotheker gestiegen.** Wenig über Friedensstärke bewegt sich der Prozentsatz der den Hochschulen zustrebenden Söhne und Töchter der Aerzte, Zahnärzte und evangelischen Geistlichen. Hart fühlbar wirkt sich die Schwere der Nachkriegszeit bei der

Nachkommenschaft der Gelehrten,

Künstler, Offiziere und Militärbeamten aus. Ein außerordentlich verstärktes Kontingent von Studierenden stellen jetzt die Handwerksmeister sowie die Gruppe der mittleren Beamten. Gewiß berührt dabei die Feststellung seltsam, daß die mit den mittleren Beamten in ungefähr gleicher Gehaltsstufe stehenden Lehrer ohne akademische Vorbildung mit ihrer die Hochschule anstrebenden Nachkommenschaft nur gerade den Friedensstand noch erreichen.

Von den Stürmen der Inflationszeit und der latenten Finanzkrise der letzten Jahre sind am schwersten betroffen die Nachkommen der Rentner (deren Studentenzahl kaum ein Fünftel derjenigen von vor dem Kriege erreicht) und der Landwirtschaft; **aber auch die aus der Arbeiterschaft kommenden Studierenden konnten bis jetzt ihre vorkriegsmäßige Beteiligungsquote nicht mehr ganz erreichen.**

Beim Frauenstudium

stellen den größeren Prozentsatz die höheren Schichten des Volkes.

Das Bayerische Statistische Landesamt kommt nach höchst mühevollen und genauen Untersuchungen über **„die Ergänzung der sozialen Oberschicht und speziell über die Aufstiegsverhältnisse zur sozialen Oberschicht"** zu folgendem Ergebnis: „Für das Gros der akademischen Kreise werden hinsichtlich ihrer sozialen Wertung durch die vorausgegangenen Untersuchungen im großen und ganzen die durch die Hochschulstatistik gefundenen Ergebnisse bestätigt. Die akademischen Kreise ergänzen sich im Durchschnitt noch über die Hälfte aus sich selbst und der wirtschaftlichen Oberschicht, im übrigen aus den mittleren und unteren Volksklassen; von diesen entfällt auf den Mittelstand weitaus der Hauptteil, die Arbeiterschaft ist nur zu einem verschwindend geringen Prozentsatz beteiligt. Bemerkenswerte Abweichungen von dem allgemeinen Durchschnitt ergeben sich für einzelne akademische Berufe; **so rekrutieren sich die katholischen Theologen weit überwiegend aus den mittleren und unteren Volksschichten.**

Richten sich so

die sozialen Herkunftsverhältnisse

der akademischen Berufe, wie auch natürlich, im allgemeinen nach denen der Hochschulstudierenden, so ist zu erwarten, daß die Veränderungen, die hinsichtlich der sozialen Herkunftsverhältnisse in der Nachkriegszeit bei den Studenten eingetreten sind, sich in absehbarer Zeit auch bei den akademischen Berufen auswirken werden.

Wesentlich verschieden von dem allgemeinen Durchschnitt der geistigen Berufe liegen die Verhältnisse für **besonders qualifizierte geistige Schichten** und Persönlichkeiten (Hochschullehrer, geistige Führer). Beträgt bei ersteren der prozentuale Anteil der mittleren und unteren Volksklassen etwa 40 v. H. und steigert sich teilweise bis 60 und 70 v. H., so ist er bei letzteren, soweit es sich um intellektuelle Kreise handelt, etwa 10 bis 25 v. H. **Doch ist aller Wahrscheinlichkeit nach in letzter Zeit der Anteil der mittleren und unteren Volksklassen an den qualifizierten geistigen Schichten und Persönlichkeiten im langsamen Wachsen begriffen.**

Stärker als an den qualifizierten intellektuellen Berufen sind die mittleren und unteren Schichten an den qualifizierten künstlerischen Berufen beteiligt (20 bis 35 v. H.); diese Beteiligung zeigt in letzter Zeit ebenfalls wachsende Tendenz. Am geringsten ist der Anteil der mittleren und unteren Schichten an den qualifizierten Vertretern der wirtschaftlichen Oberschicht (8 bis 20 v. H.) und insbesondere an den eigentlichen großkapitalistischen Kreisen, den Großindustriellen, Großhändlern und Großgrundbesitzern. Doch ist auch hier in jüngster Zeit ein stärkeres Einströmen aus den mittleren und unteren Schichten zu beobachten.

Im Gegensatz zur geistigen und wirtschaftlichen Oberschicht **zeigt der ebenfalls zur sozialen Oberschicht zu rechnende Beruf des Politikers eine völlig anders geartete soziale Zusammensetzung.** Nach der Erhebung über „unsere Zeitgenossen" stammen mehr als 70 v. H. der Politiker aus mittleren und unteren Volksklassen. Hier ist auch die Arbeiterschaft mit einem beachtenswerten Anteil von 20 v. H. vertreten.

Dr. Penzel.

Stellen-Angebote

Oberschlesische Bau- u. Nutzholzhandlung sucht per sofort gewandten
Verkäufer,
nur Fachmann. Angebote unter Gleiwitz I, Schließfach Nr. 14.

Ein redegewandter
Spezerist
für die Reise gesucht. Wegen Inkasso eine kleine Kaution erwünscht, die sichergestellt wird. Eine Beteiligung bei Einschuß möglich. Angeb. unter B. 3388 an d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Stenotypistin,
mit allen Buchführungsarbeiten vertraut, sucht
Ford- & Hansa-Lloyd-Vertretung, Beuthen Eichendorffstraße 2. Telephon 4055.

Invalide
für bald od. 1. August als Wächter gesucht. Meldungen mit Zeugnissen und Lohnanspr. unter B. 3391 an die G. d. Zeitg. Beuthen.

Tüchtiges, ehrliches
Büfettfräulein,
das auch kleine Arbeiten verrichtet, kann sich melden.
Gleiwitz, Feldschlößchen, Johannesstraße Nr. 35.

Lehrmädchen,
die das Damenfrisieren erlernen will, gesucht. Ang. unt. B. 3389 an d. Geschäftsstelle dies. Ztg. Beuthen.

Saubere, ehrliche
Bedienung
für den ganzen Tag gesucht.
Kriegisch, Beuthen O.-S., Gustav-Freyt.-Str. 19

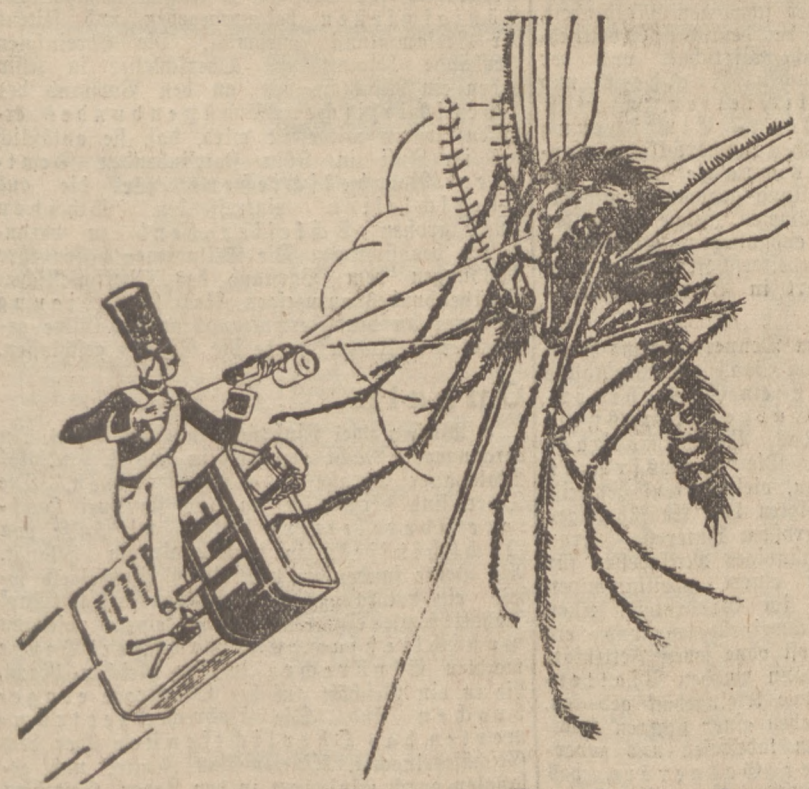
Miet-Gesuche

3—4-Zimmer-Wohng.
mit Beigelaß, per bald, spätest. 1. Oktober 1930, eventl. Neubau Beuth., von älterem Ehepaar zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe u. B. w. 442 an die Geschäftsst. dies. Zeitg. Beuth.

Vermietung

Großer Laden
nebst Wohnung im Industrieort von 20000 Einwohnern, an der Hauptstraße in bester Lage sofort **zu vermieten.**
Theofil Kaczmarczyk, Mikultschütz O.-S., Tarnowitzer Str. 6.

Leeres Zimmer,
Neubau, sonn. u. groß, im Zentrum der Stadt gelegen, zu Wohnzwecken bestens geeignet, an ein Ehepaar od. anderw. per sofort **zu vermieten.**
Gefl. Angebote unter B. 3384 an d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.



Die ständige Gefahr!

Stechmücken und Schnaken vermindern durch Belästigung bei Tag und Nacht Ihre Arbeitsfähigkeit und nehmen Ihnen viel von Ihrer Behaglichkeit. Vernichten Sie die lästigen Insekten, zerstäuben Sie Flit!
Flit tötet Fliegen, Mücken, Schnaken, Motten, Flöhe, Bettwanzen, Küchenschaben, Ameisen samt Brut. Flit-Zerstäubung ist unschädlich für den Menschen und fleckt nicht.
Verwechseln Sie Flit nicht mit anderen Insektenvertilgungsmitteln. Nur echt in der gelben Packung mit schwarzem Band.

FLIT
tötet schneller

Preisausschreiben
55 Barpreise in Höhe v.
10000
Mark durch
Horlicks
Preisausschreiben. Verlangen Sie unsere interessante Broschüre in der
Barbara-Apotheke, Beuthen, Bahnhofstr. 28/29
Engel-Drogerie G. Dombrowski, Beuthen, Tarnowitzer Str. 13
Monopol-Drog., Weimann, Beuthen, Bahnhofstr. 3
Apotheker Herm. Preuß, Beuthen, Kais.-Franz-Jos.-Pl.
Drogen- u. Farbenhandlung K. Franzke Nachf., Inh. E. Grziwok, Beuthen, Krakauer Str. 32
oder
Horlicks Frankfurt a. Main 6

2-Zimmer-Wohng.
mit Bad im Souterrain preiswert zu vermieten.
C. Pluta, Beuthen OS., Lindenstr. 38.

Laden
mit angrenzenden Lagerräumen, 230 qm, im Zentrum gelegen, für jede Branche geeignet, im ganzen, auch geteilt, mit Wohnung zu vermieten.
J. Aschner, Gleiwitz, Bahnhofstr. 11.

Ein Laden,
an der Marktstraße gelegen, ist per 1. August zu vermieten.
Anton Duda, Mikultschütz OS.

Oppeln.
In allerbester Geschäftslage habe ich 2 modern ausgebaute, benachbarte große Läden
mit viel Beigelaß einzeln oder zusammen zum 1. Januar 1931 zu vermieten
Näheres durch
Emil Kassel, Oppeln, Bismarckstraße 7.

Schöner Keller
sof. zu vermieten, geeignet für Kartoffeln od. Gemüse. Zu erfr. b.
Gruhn, Beuthen, Kasernenstraße 16.

Möblierte Zimmer
Freundlich möbliertes Zimmer für 2 Herren, à 4 Mk. per Woche, zu vermiet. Angeb. unt. B. 3385 a. d. G. d. Z. Beuthen.

Möbliertes Zimmer.
Zentrum, kinderloser, junger Haushalt, für 1 oder 2 Herren, mit guter, voller Pension sofort, evtl. später zu vermieten. Angeb. unt. S. t. 441 an d. G. d. Ztg. Beuth.

Grundstücksverkehr

Hausgrundstück mit Garten, Goldberg i. Schles., schön geleg., enthält 7 große Zimm., Küche, viel Beigelaß, elektr. Licht, 5 Zimmer frei, geeign. als Ruhesitz, bei 8000,— Rmk. Anzhlg. für 16000,— Rmk. zu verkauf. Ang. unter Z. z. 443 an die G. d. Zeitg. Beuthen.

Wochenendhaus,
in herrlicher Gebirgsgegend der Grafschaft Glatz, idyllisch, direkt am Walde, Höhenluftkurort und Wintersportplatz, neu gebaut, für 5000,— Rmk. sofort zu verkaufen und zu beziehen. Besonders auch für pensionierte Beamte geeignet.
August Bartsch I, Stellenbesitzer, Grunwald, Kreis Glatz.

Geldmarkt

75000 Rmk.
zur 1. Stelle auf hiesiges Grundstück zu vergeben. Angebote mit näheren Angaben unter B. 3372 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS. erbeten.

40000 Mark
zur 1. Stelle auf Hausgrundstück in Beuthen, Zentrum, gesucht. Angeb. unter B. 3387 an die Geschäftsst. dieser Zeitg. Beuthen.

Kaufgesuche

Elegantes
Herrenzimmer
sowie schönes
Schlafzimmer
in nur best. Zustande bei sofortiger Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter B. 3390 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Wildungol-Tee
bei Blasen- und Nierenleiden
In allen Apotheken

Verkäufe

Sonder-Angebot!
Wegen totaler Ueberfüllung meines Möbellagers gebe ich ab zu Selbstkostenpreisen
Schlafzimmer
in künstlerischen schweren Ausführungen, Eiche und Nußbaum, Schränke 180 cm breit, von 795,— Mark an;
Küchen,
140 und 160 cm breit, weiß und hellasiert, sehr schöne, neueste Modelle. Ein Posten **Wohn- und Speisezimmer-Stühle** u. and. Nie wiederkehrende Kaufgelegenheit.
Möbelwerkstätten
F. Pietruschka,
Hindenburg OS., Steinbruchstraße Nr. 2
Möbel-Ausstellung Urbanstraße Nr. 3.

N. S. U. Limousine,
5/25 PS, wenig gefahren, tadellos erhalten, versteuert, 6fach bereift, gebrauchsfähig, wegen Anschaff. eines größer. Wagens preiswert aus Privathand **zu verkaufen.**
Angeb. unt. B. 3386 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Vermischtes

Gallensteine
auch in veralteten Fällen entfernt schnell u. schmerzlos ohne Berufsstörung.
Antifellin.
Haupt-Depot
Alte Apotheke, Beuth.
Broschüre gratis.

Ihr Haar erhalten Sie sich schön und voll bei tägl. Gebrauch des
Echten Brennesselhaarwassers
nach Hofapotheker Schaefer, Haarausfall, Schuppen und Kopfjucken verschwinden. Fein parfümiert. Flaschen mitbringen
1/4 Ltr. 0,75 RM., 1/2 Ltr. 1,25 RM. Nur erhältl.
Drogen- u. Photohaus Preuss, Beuthen

Gleiwitz

* **Wochenmarktverlegung.** Aus Anlaß des Ablaßfestes bei St. Anna wird der Sonnabend-Wochenmarktplatz von Schaustellern belegt. Deshalb werden die Sonnabend-Wochenmärkte am 26. Juli und 2. August auf dem Donnerstag-Wochenmarktplatz abgehalten werden.

* **Kurse in der Maschinenbauschule.** In der Staatlichen Maschinenbau- und Hüttenschule in Gleiwitz beginnen wieder neue Schweißkurse in Form von Abendkursen und zwar am 12. August ein Einführungskursus für Elektroschweißer, am 14. August ein Praktikerkursus für Gasschweißer.

* **Zwei junge Männer verschwunden.** Vermißt wird seit dem 4. Juli der Schlosser Fritz Dittrich, geboren am 30. 5. 1909 zu Breslau, zuletzt in Gleiwitz, Moltkestraße 12, wohnhaft. Er ist 1,70 Meter groß, schmächtig, hat hellblondes glattes, links gescheiteltes Haar, bleiches Gesicht, gradlinige Nase, kleinen Mund. Bekleidet war er entweder mit blauer Monteurhose, brauner Joppe oder blauen Rock, karierter Hose und Ueberstrümpfen. — Seit dem 8. Juli wird der Berg- und Baupraktikant Josef Foit, geboren am 2. 3. 1912 zu Gleiwitz, zuletzt Gleiwitz, Kieferstädteler Landstraße 9 wohnhaft, vermißt. Er ist 1,60 bis 1,62 Meter groß, schmächtig, hat braunes, glattes, langes, nach links gescheiteltes Haar, rotes, langes, eingefallenes Gesicht, hohe Stirn, blaue Augen, eingebogene Nase, etwas abstehende Ohren, kleinen Mund, kleine Zähne, etwas spitzes Kinn, große Arme und Hände, hinter dem rechten Ohr eine kleine Fleischbeule. Mitteilungen über die Vermißten werden an das Polizeipräsidium, Zimmer 92, erbeten.

* **Schlägereien.** Am Sonntag wurde das Ueberfallabwehrkommando nach einer Gastwirtschaft auf der Bahnhofstraße gerufen, wo eine Schlägerei ausgebrochen war. Beim Eintreffen des Kommandos war sie bereits beendet. Zwei Personen wurden zur Personalienfeststellung nach der Wache des Polizeipräsidiums gebracht. Eine weitere Schlägerei entstand auf der Bergwerkstraße 43. Hier wurden zwei Personen festgenommen und in das Polizeigefängnis eingeliefert.

* **Pflegekinder ohne Heim.** Die Unterbringung von Pflegekindern in geeigneten Pflegestellen stößt in letzter Zeit auf Schwierigkeiten, da sich ein großer Mangel an Pflegestellen bemerkbar macht. Unter Hinweis auf diesen Umstand teilt das Jugendamt mit, daß der Magistrat gezwungen ist, gesunde Pflegekinder im Säuglingsheim zu belassen. Dabei ist die Zahl der Plätze im Säuglingsheim, das bekanntlich nur für kranke Kinder bestimmt ist, eng bemessen. Personen, die beabsichtigen, ein Pflegekind aufzunehmen, wollen sich an das Städtische Jugendamt, Gleiwitz, Karlstraße 14, oder an die städtischen Fürsorgeschwestern wenden.

* **Diebe in den UP.-Lichtspielen.** Sonntag abend ließen sich 2 Personen, offenbar in der Absicht zu stehlen, in den UP.-Lichtspielen einschließen. Sie wurden von dem Wächter verscheucht und flüchteten durch den Ausgang Böttcherstraße. Die Kriminalpolizei veranlaßte das weitere.

*

UP.-Lichtspiele. Im neuen Programm läuft der tönende Film „Das brennende Herz" mit Musik von dem bekannten Filmkomponisten Dr. Becce. Mady Christians, die charmante Künstlerin, die in ihrem ersten Tonfilm „Dich hab ich geliebt" sich alle Herzen eroberte, bringt in diesem Film mehrere Gesangseinlagen. Der aktuelle Tonfilm von dem Weltmeisterschaftskampf Schmeling-Sharkey, der allseits großem Interesse begegnet, bleibt nur noch bis einschließlich Donnerstag auf dem Programm.

* **Capitol.** Das Capitol bringt in seinem Programm Dienstag bis Donnerstag den Emelka-Film „Seelenverkäufer". Ein erschütterndes Filmwerk, das grelles Licht auf das dunkle Treiben skrupelloser Verbrecher, die im Dienst des internationalen Mädchenhandels stehen, wirft. Ergänzt wird das Programm sehr vorteilhaft durch ein modernes, heiteres Lustspiel sowie durch einen Kulturfilm und die Wochenschau.

Hindenburg

Der Haus- und Grundbesitz zur Rückzahlung der Aufwertungshypotheken

Die stark besuchte Monatsversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins in Zaborze wurde vom Ehren-Vorsitzenden, Bäckermeister Granel, geleitet. Eingangs der Sitzung erfolgte die Ehrung eines verstorbenen Mitgliedes, worauf der Opfer der Neuroder Grubenkatastrophe gedacht wurde. Stadtv. Fraschka sowie Bücherrevisor Kornath verbreiteten sich ausführlich über die Wege und Auswirkungen der Kommunal- und Reichspolitik, wozu auch Bäckermeister Granel einiges zu sagen hatte. Schriftführer Artur Terke nahm dann das Wort zu der Entschließung des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine zum Entwurf eines Aufwertungsschlußgesetzes. Die Rückzahlung der Aufwertungshypotheken zum 1. Januar 1932, wie sie das Aufwertungsgesetz vom 16. Juli 1925 bestimmt, erweist sich nach einmütiger Auffassung der gesamten deutschen Wirtschaft als undurchführbar. Die Gründe hierfür sind einmal in der schwierigen Lage des Realkreditmarktes zu suchen, der nicht imstande ist, die für die Ablösung bezw. Umschuldung der Aufwertungshypotheken notwendigen Kapitalbeträge zur Verfügung zu stellen, wobei zu berücksichtigen ist, daß nach vorsichtigen Schätzungen Summen von 6 bis 9 Milliarden Mark in Frage kommen. Zum anderen haben Wohnungszwangswirtschaft und die auf dem Hausbesitz ruhenden enormen steuerlichen Lasten eine normale Entwicklung der notwendigen Rente verhindert. Der Gesetzentwurf der Reichsregierung hält grundsätzlich am Fälligkeitstermin des 1. Januar 1932 fest. Der Zeitraum zur Rückzahlung und Umwandlung der Aufwertungshypotheken in freie Vertragshypotheken ist auf drei Jahre, vom 1. Januar 1932 bis zum 31. Dezember 1934, zu beschränken. Der Zinssatz ist spätestens mit Wirkung ab 1. Januar 1932 zu erhöhen unter Angleichung an die Sätze des freien Realkreditmarktes. Die Reichsregierung bestimmt den Zinssatz. Die Kündigungsfrist beträgt für den Gläubiger ein Jahr und ist jeweils auf den Schluß eines Kalendervierteljahres zulässig. Die Kündigungsfrist für den Schuldner beträgt drei Monate.

*

* **Tot aufgefunden.** Am Montag morgen ist in einer Laube auf der Parisiusstraße die Leiche eines älteren Mannes aufgefunden worden. Es handelt sich um einen gewissen Rother, der obdachlos war. Wie festgestellt wurde, ist R. eines natürlichen Todes gestorben.

* **Straßensperrung und Gleisumbau.** Wegen Umbaues der Straßenbahn Hindenburg—Beuthen ist die Biskupitzer Straße von der Peter-Paul-Straße bis zur Haldenstraße von sofort ab auf etwa 4 Wochen gesperrt. Die Umfahrt für den gesamten Fahrzeugverkehr erfolgt durch die Peter-Paul-, Kronprinzen- und Haldenstraße. Ferner wird die Beuthener Straße im Stadtteil Biskupitz von der Mühl- bis zur Schloßstraße von sofort ab bis etwa 1. Oktober gesperrt. Die Umfahrt für den Durchgangsverkehr findet hier über Mikultschütz, Rokittnitz, Miechowitz nach Beuthen und für den Lokalverkehr durch die Bischofstraße und deren Querverbindungen mit der Beuthener Straße statt.

* **Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Biskupitz-Borsigwerk.** Am Sonntag fand in Gleiwitz in der Schröterschule eine Zug- und Gruppenführerprüfung statt, welche vom Provinzial-Inspekteur, Oberregierungs-Medizinalrat Dr. Janzon, Ratibor, geleitet wurde. Von der Freiwilligen Sanitäts-Kolonne Biskupitz-Borsigwerk haben die Kameraden Roczynik Karl, Scholz Eduard, Fuchs Josef, Sczudlik Franz und Markewitz Dominik an der Prüfung teilgenommen und die Zugführerprüfung bestanden.

* **Feuer am Hof der Redenhütte.** Kurz nach 17 Uhr brach am Montag in einem Stall in der Redenhütte ein Feuer aus. Es brannten Stroh-, Heu- und Holzvorräte. Ehe das Feuer noch ernsthafteren Umfang angenommen hatte, wurde es von der Feuerwehr gelöscht.

* **Bund der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen „Kyffhäuser".** Am Sonntag fand bei Libon die Monatsversammlung statt. Die Versammlung gedachte ehrend des vor 14 Tagen verstorbenen Vorstandsmitgliedes Schulig sowie der Verunglückten der Neuroder Grubenkatastrophe. — Es wurde beschlossen, am 10. August ein Sommerfest im Garten des „Schwarzen Adler" stattfinden zu lassen. In die Vergnügungskommission wurden gewählt Pawlik, Pipietz, Schläger, Bulla und Frau Schula. Der Vorsitzende Globisch berichtete sodann über den neuesten Stand der Versorgung.

* **Reichsbund Deutscher Arbeiter (RDA).** Die Betriebsgruppe Deutsch-Bleischarley-Grube hielt ihre letzte Monatsversammlung am Sonntag im Lokale Barth ab. Nach der Begrüßung und dem Verlesen der letzten Niederschrift sprach Obmann Gabriel aus Hindenburg, nachdem der Toten von Neurode durch Erheben von den Plätzen ehrend gedacht war, über die wirtschaftliche Lage und den Gesetzentwurf über den endgültigen Reichswirtschaftsrat. Wenn der Reichswirtschaftsrat als ein Spiegelbild der gesamten deutschen Wirtschaft und der gesamten deutschen Arbeiterschaft angesehen werden soll, dann muß man auch dem Hauptausschuß nationaler Industriearbeiter-Verbände Sitz und Stimme zukommen lassen. Jedwede Monopolstellung bedeutet eine Vergewaltigung von zwei Dritteln der deutschen Arbeitnehmer, die nicht Mitglieder der Gewerkschaften sind, zugunsten einer schwachen Minderheit, welche knapp ein Drittel der deutschen Arbeitnehmer umfaßt. Die deutsche Wirtschaft und der deutsche Arbeiter brauchen Freiheit und Entwicklungsmöglichkeiten, daher ist jede Zwangsjacken-Einrichtung zugunsten dieser Minderheit nachdrücklichst abzulehnen. In der Aussprache wurde zur Reichstagsauflösung Stellung genommen und gefordert, mit allen den Parteien, welche sich in der Besetzungsfrage zum endgültigen Reichswirtschaftsrat durch die Arbeiterschaft bisher ausgeschwiegen haben, sofort in Verhandlungen zu treten.

* **Gaslehrvortrag.** Am Donnerstag und Freitag, abend 8 Uhr, fand im Saale von Muskallas Gasthof in Biskupitz ein Gaslehrvortrag, verbunden mit Gasgeräteausstellung statt, zu dem das Verbandsgaswerk eingeladen hatte. Die Hausfrauen waren zahlreich erschienen, viele erfreulicherweise mit den Gatten, und folgten den Ausführungen der Vortragenden mit großem Interesse. Frau Schulz kochte ein vollständiges Mittagessen für 5 bis 6 Personen auf einem zweiflammigen Gaskocher, bereitete im Gasbratofen einen Kalbsbraten, einen Schweinebraten und ein Rindsfilet auf dem Rost ohne jeden Fettzusatz, nur im eigenen Saft. Dann wurden Platten- und Napfkuchen sowie Kleingebäck gebacken. Alles Gebotene zeugte neben einer sicheren Koch- und Backkunst von einem tadellosen und zuverlässigen Arbeiten der Gasgeräte, das der Vortragenden noch Zeit zu ihrem klaren, gemeinverständlichen Ausführungen ließ, die das allgemeine Interesse bis zum Schluß wach hielten. Da vor Beginn und Ende die Gasmesser unter der Kontrolle der Anwesenden abgelesen wurden, konnte der äußerst niedrige Gasverbrauch gleich festgestellt werden. Die herumgereichten Kostproben fanden das ungeteilte Lob aller Kenner und Kennerinnen, die der Vortragenden mit herzlichem Beifall dankten. Die am Schluß stattgefundene Verlosung brachte manch schönen Gewinn.

Ratibor

* **Von der Kriminalpolizei.** Die Kriminalassistenten Weczerk, Zniszol, Janosch und Faber haben in Oppeln die Fachprüfung für Kriminal-Sekretäre bestanden.

* **Ein Lebensmüder.** Sonnabend abend sprang der auf der Lange Straße wohnhafte Fleischer Karl Paprotny im angetrunkenen Zustande auf der Bollwerkstraße unterhalb des Feuerwehr-Depots in die Oder. Feuerwehrmannschaften, die Zeugen des Vorfalls waren, zogen den Lebensmüden aus der Oder, worauf P. von der Polizei in Schutzhaft genommen wurde.

Bezirksausschuß lehnt Anleihe für Fehlbeträge ab

Ratibors Anleihepläne gescheitert

Ratibor, 21. Juli.

Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung hatten zur Ausgleichung des Haushaltsfehlbetrags in Höhe von 1 095 612 Mark ein langfristiges Darlehn von 1 832 862 Mark aufzunehmen beschlossen. **Der Bezirksausschuß hat diesem Beschluß seine Zustimmung verweigert mit der Begründung, daß die Lage der Städte nicht zulasse, daß die Fehlbeträge durch langfristige Kredite gedeckt werden müssen.** Lediglich zur Aufnahme einer Anleihe für schwebende Schuld zur Abdeckung des Fehlbetrags könne die Genehmigung erteilt werden. Auf diese Weise werde die Möglichkeit geschaffen, den Fehlbetrag durch Einstellung von Mitteln in den ordentlichen Etat in den nächsten Jahren auszugleichen. Damit ist die Stadt zunächst darauf angewiesen, **durch Fortfall von Ausgaben Einsparungen zu machen.** Wo der Rotstift im Etat angesetzt werden wird, steht noch nicht fest, jedoch wird befürchtet, daß in erster Linie verschiedene kulturelle Einrichtungen, insbesondere Theater und Orchester, stark gefährdet sind.

Weihe eines Denkmals

Biadacz ehrt seine Gefallenen

(Eigener Bericht)

Oppeln, 21. Juli.

Der Kriegerverein Biadacz sowie die Gemeinde haben ihren im Felde gefallenen Söhnen am Platz vor der Schule ein Denkmal errichtet, das am Sonntag seine Weihe erhielt. Am Vormittag fand in der Pfarrkirche Luboschütz ein Gedenkgottesdienst statt, worauf anschließend unter Beteiligung der Vereine die kirchliche Weihe stattfand. Am Nachmittag versammelten sich die Kriegervereine sowie Landesschützen der Umgegend zur weltlichen Weihe. Der Vorsitzende des Kriegervereins und zugleich Gemeindevorsteher konnte zahlreiche Kameraden und Gäste begrüßen. So war hierzu als Vertreter des Kreiskriegerverbandes Major a. D. von Rothkirch und von der Kreisgruppe der Landesschützen, Regierungsrat Fürstenberg, und ferner Amtvorsteher Koch erschienen.

Nach einem stimmungsvollen Chor nahm

Major a. D. von Rothkirch

das Wort zur Weiherede und gedachte zunächst der Helden, die ihr Bestes für die Heimat sowie Deutschlands Größe einsetzten. Tiefergriffen stimmte die Festversammlung in das Kameradenlied ein. Der Redner gedachte weiterhin der Gegenwart, um die Kameraden zu ermahnen, **über allem Parteihader hinweg an dem Wiederaufbau des Vaterlandes mitzuarbeiten und dadurch im Sinne der Gefallenen für Deutschlands Freiheit und Größe einzutreten.** Der Redner schloß mit einem dreifachen Hoch auf das deutsche Vaterland. Weiterhin nahm Amtsvorsteher Koch das Wort, um der Gemeinde und dem Kriegerverein Dank und Anerkennung für die Schaffung des Denkmals abzustatten. Herzliche Worte für die Gefallenen fand auch der Hauptlehrer der Schule Biadacz. Die Vertreter der Vereine legten sodann an dem Denkmal Kränze nieder, und nach einem Vorbeimarsch ging es auf die Festwiese. Hier war für Unterhaltung der Gäste durch den Festausschuß gesorgt. Die Landesschützen brachten hier eine Reihe von Leibesübungen zur Aufführung, die viel Interesse fanden. Um die Gründung des Kriegervereins Biadacz und die Schaffung des Denkmals, hat sich besonders auch Hauptlehrer Komarek, Luboschütz, große Verdienste erworben.

40jährige Jubelfeier des Kriegervereins Turawa

(Eigener Bericht)

Oppeln, 21. Juli.

In Turawa konnte der Kriegerverein bei zahlreicher Beteiligung der Vereine des Kreiskriegerverbandes und der Landesschützengruppen sein 40jähriges Bestehen feiern. Vor dem Gräflichen Gasthaus nahmen die Vereine Aufstellung und marschierten, begleitet von den Klängen der Eisenbahnerkapelle, vor das Schloß, wo der Protektor des Vereins, Graf von Garnier, die Festrede hielt. Nach einem Rückblick auf die Gründung und Entwicklung des Vereins ermahnte er auch weiterhin, treue Kameradschaft zu üben, um in Einigkeit weiter zu arbeiten an dem Wiederaufbau des Vaterlandes. Begeistert stimmte die Festversammlung in das dreifache Hoch auf das deutsche Vaterland ein. Die Wünsche des Kreiskriegerverbandes Oppeln übermittelte sodann der 2. Vorsitzende des Verbandes, Rechtsanwalt Siegismund, während für die Landesschützen der Kreisleiter, Studienrat Dr. Borgwardt, sprach. Nachdem die Ehrengäste noch die Front abgeschritten hatten, bewegte sich der Festzug nach der Festwiese, wo die verschiedensten Volksbelustigungen stattfanden. Am Abend erfolgte der Einmarsch, und das Fest wurde mit einem Tänzchen beschlossen.

* **Reichsjugendwettkämpfe.** Den beteiligten Vereinen sind die Ausschreibungen des Stadtverbandes für Leibesübungen für die Ratiborer Meisterschaften zugegangen, mit denen die Reichsjugend- und die Verfassungs-Wettkämpfe verbunden sind. Die Reichsjugendwettkämpfe am Sonntag, dem 3. August, bringen einen Dreikampf für zwei Klassen der männlichen und eine Klasse für die weibliche Jugend, der im Schützenhaus zum Austrag kommt. Die Ratiborer Meisterschaften beginnen am Sonntag, dem 3. August, früh 6 Uhr mit drei Radrennen auf der Markowitzer Chaussee. Vormittags 11 Uhr folgt ein Jugendvierer-Ruderrennen auf der Oder vom Bootshaus aus. Auf den Lazaruswiesen steigen Spiele in Schlag-, Faust und Trommelball und in der Städtischen Freibadeanstalt, nachmittags 3 Uhr, die Schwimmwettkämpfe. In der Kegelbahn der früheren Eisenbahn-Hauptwerkstatt werden Kegelwettkämpfe zu je 100 Schub am 5. und 6. August ausgetragen. Der Haupttag, Sonntag, 10. August, bringt im Schützenhaus die Schießwettkämpfe im Mannschafts- und Einzelwettschießen, und die leichtathletischen Wettkämpfe im Lauf, Sprung, Wurf und Stafettenlauf.

* **Priv. Schützengilde.** Sonntag abend nach beendetem Legatschießen fand im Schützenhause die Monatsversammlung unter Vorsitz des stellvertretenden Schützenmeisters Kaufmanns Em. Winkler statt. Nach erfolgter Verlesung der letzten Niederschrift wurde das Programm für das am 2. August abzuhaltende Königschießen bekanntgegeben und seitens der Versammlung genehmigt. Die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier in Köln haben ein Rundschreiben an den Vorstand des Oberschlesischen Schützenbundes erlassen, worin mitgeteilt wird, daß sie anläßlich des im Juli in Köln stattfindenden Deutschen Bundesschießens für die aus Oberschlesien eintreffenden Schützen einen großen Schlesierabend zu veranstalten beabsichtigen. Die Teilnehmer haben ihre Meldungen dem Vorstand des Oberschlesischen Schützenbundes anzuzeigen. Nach Erledigung mehrerer an den Verwaltungsrat der Gilde gerichteter Anfragen wurde die Sitzung geschlossen.

Oppeln

* **Wieder zwei Einbrüche in einer Nacht.** In vergangener Nacht wurde in das Schanklokal Malapaner Straße 1 eingebrochen. Die Täter sind vermutlich, nachdem sie zwei Hoftore überklettert hatten, mit Hilfe von Nachschlüsseln in den Lokalraum gelangt. Als Beute fanden sie nur etwas Wechselgeld sowie ein rotbraunes Handtäschchen mit 9 Mark Inhalt sowie ein Schlüssel zu einem hiesigen Postschließfach. Eine größere Beute machten Einbrecher in der gleichen Nacht, die in ein Geschäft auf der Oderstraße eingebrochen sind. Die Einbrecher zertrümmerten das Oberlichtfenster über dem Geschäftseingang, öffneten das Fenster und gelangten durch Einsteigen in den Laden. Gestohlen wurden 1 Taschenuhr, 1 Smokinganzug aus Kammgarn mit seidenen Spiegeleinsätzen, 8 lange blaue Tuchhosen, 6 Sommerwindjacken, 12 vernickelte Uhrkapseln und 4 dunkle Stoffwesten.

Ostoberschlesien

Das Spiel mit der Schußwaffe

Einen verhängnisvollen Ausgang nahm das leichtfertige Spiel mit Schußwaffen in der Wohnung der Erwerbslosen Georg Morgala in Orzegow. Dort fanden sich die gleichfalls erwerbslosen Gebrüder Josef und Hermann Richter mit zwei Revolvern ein. Morgala spielte mit einer Schußwaffe und verletzte durch einen plötzlich abgehenden Schuß den Josef Richter. Der Bruder des Verletzten eilte nach dem tragischen Vorfall mit den beiden Schußwaffen aus der Wohnung des Morgala und schoß sich in der eigenen Wohnung eine Kugel in die Schläfe, sodaß der sofortige Tod eintrat. Die Polizei hat Morgala vorläufig festgenommen.

Warum der Schuster von Stampfen sein totes Weib nicht begraben lassen wollte

Im fünfhundertjährigen Friedhof in Stampfen, einer slowakischen Ortschaft bei Preßburg, gibt es unter gewaltigen Ulmen, die den Eingang verdecken, ein großes Portal. Darauf stand jahrzehntelang, zur Erbauung und Frommen aller Bürger, ein weiser, lakonischer Spruch in slowakischer und ungarischer Sprache, damit er von allen Leuten, die ihr Quartier hinter den dicken Mauern für immer bezogen haben, verstanden wird: „Feltamadunk — Povstaneme!" — zu deutsch: „Wir werden auferstehen!" Die Aufschrift des Portals führte eines Tages zu einem Krawall. Diesen schlug ein ansonsten stiller und biederer Schuster, dessen Weib plötzlich gestorben war. Die Tote sollte wie alle Christenmenschen im Friedhof beerdigt werden. Niemand dachte an Verwicklungen oder Affären, als der Schuster im schwarzen Rock, den Halbzylinder in der Hand, beim Gemeindenotar erschien und dort einfach erklärte, seine tote Frau nie und nimmer im Friedhof bestatten zu lassen. Es gab sehr erstaunte Gesichter, Frage und Antwort, Befremden und Verwunderung. Seit Menschengedenken wurden alle Schustersfrauen von Stampfen im Friedhof begraben. Wie und warum sollte gerade diese eine tote Schusterin nicht im Friedhof zur Ruhe getragen werden? Darauf antwortete der erregte Witwer: „Weil sie eine Deitsche ist, mei Liesl, und weil am Friedhof nur in slowakischer und ungarischer Sproch stehen tuat, daß jede arme Seel' im Jenseits aufersteht! Mei Liesl kann aber net Ungarisch, und Slowakisch nur schwach! Schreiben S' des, Herr Notär, halten zu Gnaden, deitsch hin, damit es a jeder Toter versteht, dann laß ich mei Weib begraben. Aber früher nit!" Sprach's und ging und ließ seine Tote tagelang in der Schusterwerkstätte beim flackernden Licht der Kerzen liegen. Die Behörde wußte sich nicht zu helfen. Man redete dem Schuster zu. Es erschien der Pfarrer und bewies ihm, daß es im Reiche der Seligen nur eine Sprache gibt und die versteht jeder, der das Zeitliche segnete. Es nutzte alles nichts. Der Schuster blieb dabei, seine Frau könne nur Deutsch, verlangte seine Aufschrift und ließ die Tote unbegraben im Sarg. Schließlich erschien die Gendarmerie. Nun blieb dem Hartnäckigen nichts mehr übrig. Er gab nach und willigte endlich in die Bestattung ein. Nie hat es eine Schustersfrau gegeben, die bei so zahlreichem Trauergefolge begraben wurde. Nie hat der Pfarrer so schön über die Gleichheit und Brüderlichkeit im Jenseits gesprochen. Es wurden viele Tränen geweint. Der Schuster selbst war tief gerührt, bedauerte seine Hartnäckigkeit und versicherte, er glaube nunmehr, daß „drüben" nur eine gemeinsame Sprache gesprochen wird. Am Tage nach diesem Begräbnis aber stand mit handgemalter, bockiger und schwarzer Schrift, entschlossen und weithin sichtbar, unter der slowakischen und ungarischen Aufschrift des Portals der denkwürdige Satz: „Auch wir deitsche Leit stehen auf!"

Sportnachrichten

Weltmeisterschaften der Studenten

Zum ersten Male finden auf deutschem Boden, und zwar in Darmstadt, die Weltmeisterschaften der Akademiker statt. Diese ihrer dritten Wiederholung entgegensehende Veranstaltung, bei der sich die Hochschulsportler aus allen Ländern der Erde ein Stelldichein geben sollen, erstreckt sich über die Tage vom 1. bis 10. August. Nach dem vorliegenden Meldeergebnis kann man sich unschwer ein Bild von der Größe und Vielseitigkeit des in Darmstadt Gebotenen machen, obwohl die genauen Teilnehmerzahlen aus USA., Dänemark, Holland, Schweden und Schweiz noch ausstehen.

Bisher haben 930 Studenten und Studentinnen für die Meisterschaften gemeldet, und zwar verteilt sich diese Zahl auf 244 für die Leichtathletik, 143 für die Schwimmwettbewerbe, 73 für die Fechtmeisterschaften, 95 für Tennis, 128 für Fußball, 63 für Rugby und 110 für die Wettbewerbe der Ruderregatta. Vertreten sind neben Deutschland folgende Länder: Aegypten, Nordamerika, Belgien, Dänemark, Oesterreich, England, Australien, Kanada, Indien, Neuseeland, Südafrika, Estland, Finnland, Frankreich, Schweden, Schweiz, Holland, Italien, Japan, Jugoslawien, Lettland, Luxemburg, Norwegen, Polen, Rumänien, Spanien, Tschechoslowakei und Ungarn. Am stärksten bestritten sind naturgemäß die **leichtathletischen Wettbewerbe,** die in der Zeit vom 7. bis 10. Aug. ausgetragen werden. Die Teilnehmer einzeln aufzuzählen würde zu weit führen, doch sollen wenigstens einige deutsche Namen, wie Körnig, Eldracher, Kurt Weiß, Meier, Danz, Müller (Zehlendorf), Weimann, Krause, Sievert (Halle), Molles erwähnt werden. Die Gegner der Deutschen sind vor allem die Japaner die eine sehr starke Mannschaft entsandt haben.

Einen außerordentlich interessanten Verlauf verspricht das **Fußballturnier** vom 1. bis 6. August zu nehmen, an dem Mannschaften aus Italien, Tschechoslowakei, Ungarn, Frankreich, Jugoslawien, Luxemburg, Rumänien, Holland und Deutschland teilnehmen. Die italienische Elf blieb 1928 im Fußballturnier Sieger und es scheint, daß die Mannschaft, in deren Reihen mehrere Internationale spielen, ihren Titel erfolgreich verteidigen wird. Das **Tennisturnier** vom 1. bis 3. August könnte den deutschen Spitzenspieler Prenn im Kampf sehen, daneben Kuhlmann, Nthmöller, v. Kramm usw. Den Deutschen treten Abgesandte aus 16 Nationen gegenüber, von denen de Stefani und del Bono (Italien), Lacroix und de Borman (Belgien) die Bekanntesten sind. In der Zeit vom 4. bis 7. August finden die äußerst stark bestrittenen **Schwimmwettbewerbe** statt. Hier treffen Vertreter von 16 Länder zusammen, wobei Ungarn nicht nur zahlenmäßig am stärksten gerüstet ist, bieten doch die Magyaren u. a. den Weltrekordschwimmer Dr. Barany und die bekannten Gebr. Wannie auf. Beim **Fechtturnier** haben wieder die Italiener das Uebergewicht, doch dürfte das Damen-Florettfechten mit aller Bestimmtheit an Helene Mayer, also nach Deutschland, fallen. Die **Ruderregatta** mit Vertretern von 11 Nationen, das **Rugbyturnier,** an dem nur Frankreich, Rumänien, Spanien und Deutschland teilnehmen, versprechen weitere großartige Entscheidungen. Am 9. August findet außerdem die Deutsche Hochschulmeisterschaft im Handball zwischen Universität Berlin und Technische Hochschule Darmstadt statt.

Halles Leichtathleten schlagen Leipzig

Der leichtathletische Städtekampf zwischen Halle und Leipzig wurde von Halle nach Punkten gewonnen. Während sich Halle in den Würfen und Sprüngen überlegen zeigte, dominierte Leipzig in den Läufen. Bemerkenswert sind die beiden neuen mitteldeutschen Rekorde. **Biebach sprang 7,315 Meter, Sievert stieß die Kugel 14,39 Meter.** Recht gut sind auch Wegeners Stabhochsprung von 3,95 Meter und Geerlings 100-Meter-Zeit von 10,6 Sek.

Jonath und Borchmeyer bei den Meisterschaften

Die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik hat wieder einmal Gnade vor Recht gehen lassen und beschlossen, den beiden Sprintern Jonath und Borchmeyer, die wegen ziemlich schwerwiegender Verstöße gegen die Amateurbestimmungen bis zum 17. September disqualifiziert wurden, für den Rest der Disqualifikation eine zweijährige Bewährungsfrist zu gewähren. Somit können die beiden Hannoveraner an den Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften am 2. und 3. August in Berlin teilnehmen. Der dem Deutschen Sportverein von 1878 Hannover erteilte Verweis wurde übrigens aufgehoben.

Leichtathletik-Länderkampf Italien—Schweiz 88 : 69

Vor etwa 2000 Zuschauern standen sich in Basel die Leichtathletik-Ländermannschaften von Italien und der Schweiz gegenüber. Die Italiener, die nicht einmal ihre erste Garnitur entsandt hatten, siegten mit 88:69 Punkten.

Szabo schlägt Wichmann in Rekordzeit

An leichtathletischen Wettkämpfen in Budapest nahm auch eine Mannschaft des Sportklubs Charlottenburg teil. Zu einem interessanten Zusammentreffen kam es im 1000-Meter-Lauf, den der Unger Szabo in neuer ungarischer Rekordzeit 2:32,4 gegen Wichmann SCC. 2:33,4 gewann. Im 3000-Meter-Lauf siegte der Charlottenburger Kohn in 9:11.2 vor Johaic 9:17,8. Das Diskuswerfen holte sich Marvalits mit 46,55 Meter vor Donogan 45,62 Meter, den Weitsprung Baitz mit 7,21 Meter.

Menzel, Prag, in Hochform

Im Internationalen Semmering-Tennisturnier fielen die Entscheidungen im Herreneinzel, Herrendoppel und gemischten Doppel. Der Prager Menzel schlug den Holländer Timmer bemerkenswert überlegen 6:1, 6:3 6:2. Das Herrendoppelspiel gewannen Bell/Artens 3:6, 6:3, 5:7, 6:3, 6:4 gegen die Tschechen Rohrer/Menzel. Im gemischten Doppelspiel wurden Frau Neppach und der Amerikaner Bell von der amerikanisch-englischen Kombination Ryan/Hughes 6:2, 6:4 geschlagen.

Diesmal Ambrosiana gegen Ujpest umgekehrt

Mitropa-Pokal-Spiel in Mailand

Nachdem die erste Begegnung der Vereine Ambrosiana Mailand und Ujpest Budapest im Fußball-Wettbewerb um den Mitropa-Pokal einen 4:2-Sieg der Mailänder gebracht hatte, endete das Rückspiel in Mailand wieder 4:2, diesmal aber zugunsten der Ungarn, die zur Halbzeit bereits eine 2:1-Führung gehabt hatten. Damit wird ein 3. Zusammentreffen beider Vereine erforderlich.

Bullus (NSU.) Sieger im Eifelrennen

Das Eifelrennen auf der Südschleife des Nürburgringes wurde in letzter Stunde noch vom Wettergott begünstigt, sodaß wenigstens ein Publikumserfolg zu verzeichnen war.

Bei den Motorrädern stellte in der Klasse bis 250 Kubikzentimeter DKW drei Maschinen bei insgesamt 6 Startenden, kam jedoch nicht zu Siegerehren. Ueberraschend gut zeigten sich die in letzter Zeit stark hervorgetretenen NSU-Maschinen, die sowohl in der 500-er wie auch in der 1000-er Klasse zu Siegen gelangten. Hier waren die aussichtsreichen Fahrer Soenius, Zündorf und Paetzold ausgefallen. Soenius kam in der 26. Runde zu Fall und zog sich eine Gehirnerschütterung zu, der BMW-Fahrer Zündorf gab in der 13. Runde wegen Kerzenschwierigkeiten auf und Paetzold zog sich bei einem Sturz Rückenquetschungen zu, die sein Ausscheiden zur Folge hatten.

Infolge der starken Nennungen der Wagen mußte hier in letzter Stunde eine Teilung vorgenommen werden. Die beste Figur bei den Sportwagen machte Burggaller, der mit seinem Bugatti auf einen Stundendurchschnitt von 104 Kilometer kam. Prinz zu Leiningen war dem Start ferngeblieben, doch kam auch ohne seine Hilfe die stark vertretene Bugatti-Fabrik zu einem überlegenen Erfolg.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. loko 15.53. Amtliche Schlußnotierungen von 13 Uhr. Oktober 14.05 B., 14.02 G., Dezember 14.24 B., 14.21 G., Januar 1931: 14.29 B., 14.25 G., März 14.45 B., 14.42 G., Mai 14.54 B., 14.52 G. Tendenz gut behauptet.

Berliner Börse vom 21. Juli 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	95	94¾
Hansa Dampf.		
Nordd. Lloyd	95¼	95¼
Barm. Bankver.	120	119¾
Berl. Handels-G.	153	153½
Comm.& Priv.-B.	137	137½
Darmst. &Nat.-B.	95	95¾
Dt. Bank u. Disc.	129½	129¾
Dresdner Bank	129½	129¾
Aku	104½	104
Allg.Elektr.-Ges.	146	145½
Bemberg		105½
Bergmann Elek.	174¼	178
Buderus Eisen		70⅝
Charl. Wasserw.	98	99
Daimler-Benz	31	31
Dessauer Gas	140¾	141
Dt. Erdöl	80¾	80
Elekt. Lieferung	136¼	136¼
Essener Steink.		
I. G. Farben	155⅝	156
Gelsenk. Bergw.	125	125
HarpenerBergw.	115½	115½
Hoesch Eis.u.St.		92½
Holzmann Ph.		85
Ilse Bergb.		
Kaliw. Aschersl.	201¾	202
Karstadt	99	101
Klöcknerw.	93⅜	93
Köln.-Neuess. B.	90¼	90¼
Mannesmann	91	90⅛
Mansfeld. Bergb.	67½	67½
Masch.-Bau-Unt.	44½	44½
Metallbank		112
Oberbedarf	55	55
Oberschl.Koksw	90¾	90⅜
Orenst.& Koppel	63⅜	64½
Ostwerke	227	228½
Otavi	41	40½
Phönix Bergb.	82	83½
Polyphon	215¼	215½
Rhein. Braunk.	216¼	219
Rheinstahl	99	99
Rütgers	55¼	55⅝
Salzdetfurth	357	356
Schl. Elekt. u. G.	139	138⅜
Schultheiß	277	278
Siemens Halske	207	207½
Svenska	311	311
Ver. Stahlwerke	88	83½

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	315	317
Allianz Lebens.	203	204
Allianz Stuttg.	196	19/1/9
Frankf. Allgem.		
Viktoria Allgem.		2950

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

A.G.f.Verkehrsw.	85	85
Allg.Lok. u. Strb.	145	148
Canada	28¼	27⅜
Dt. Reichsb. V.A.	94⅜	96
Gr. Cass. Strb	63¾	63¾
Hapag	95⅜	97½
Hamb. Hochb.	74¼	74½
Hamb. Südam.	151½	153½
Hannov. Strb.	41¼	141
Hansa Dampf.	128¾	130
Magd. Strb.	56½	56½
Nordd Lloyd	95½	97
Schantung	83½	85
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.	159	161

Bank-Aktien

Adca	109⅜	110¼
Bank f. Br. Ind.	129	130
Bank f. elekt. W.	125¼	127
Barmer Bank-V.	119¼	120
Bayr. Hyp. u. W.	139	139
do. Ver.-Bk.	140	140
Berl. Handelsges	154¼	155
Comm. u. Pr. B.	137	139¼
Darmst. u. Nat.	195½	197¾
Dt. Asiat. B.	42	42
Dt. Bank u. Disc.	129½	130¼
Dt. Hypothek. B.	145½	146
do. Ueberseeb.	101⅜	101¾
Dresdner Bank	130	131½
Oesterr. Cr.-Anst	27⅜	27¾
Preuß. Bodkr.	151	1. 1¾
do. Centr. Bod.	181½	180
do. Pfandbr. B.	181½	180
Reichsbank	257½	261
Sächsische Bank	153	152½
Schl. Bod. Kred.	139	140
Wiener Bank-V.	10½	10⅜

Brauerei-Aktien

Berl. Kindl-B.	594	598
Dortm. Akt.-B.	212½	214
do. Ritter-B.	233	234
do. Union-B.	245	247½
Engelhardt-B.	219½	221
Leipz. Riebeck	131½	133¼
Löwenbrauerei	263	263
Reichelbräu	236¾	240
Schulth. Patzenh.	278½	284
v. Tuchersche	135	137½

Industrie-Aktien

Accum. Fabr.	131½	130½
Adler P. Cem.	48	50
A. E. G.	146½	149¾
do. Vorz.-A. 6%		99½
do. Vorz. B 5%		96¾
AG. f. Bauaust.	28¼	29½
Alfeld-Delliq	41¼	41
Alg. Kunstzijde	104¼	105
Ammend. Pap.	120¾	120
Anhalt.Kohlenw	70	70
Aschaff. Zellst.	110¼	114½
Augsb. Nürnb.		77
Bachm. & Lade.		98
Barop. Walzw	50½	51½
Basalt AG.	34	34⅜
Bayer. Motoren	69	71¼
Bayer. Spiegel	55¼	55¼
Bemberg	105¼	108½
Berger J., Tiefb.	298	305½
Bergmann	176	177
Berl. Gub. Hutt.	207½	207
do. Holzkont.	38	37½
do. Karlsruh.Ind.	64½	65¼
do. Masch.	55	55¼
do. Neurod. K.	52⅞	52¼
Berth. Messg.	26	27
Beton u. Mon.	100½	102¼
Bösp. Walzw.	42½	42¼
Braunk. u. Brik.	147½	147¼
Braunschw.Kohl	224	224
Breitenb. P. Z.	115	115¼
Brem. Allg. G.	130	128
Buderus Eisen	70	71¾
Bvk. Guldenw.	54	55
Carlshütte Altw.		42
Charl. Wasser.	98	100
Chem. F. Heyden	55½	56¼
do. Ind. Gelsenk.	57	57
do. Schuster	40¼	40¼
I. G. Chemie	180½	182¾
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	317	316
Conc. Spinnerei	47	47
Cont. Gummi	155	150¾
Daimler	31	32
Dessauer Gas	141½	145¼
Dt. Atlant. Teleg.	108	109
do. Erdöl	80½	83⅜
do. Jutespinn.		55½
do. Kabelw.	66¼	70
do. Linoleum	198	206
do. Schachtb.	85	88
do. Steinzg.	147	149
do. Telephon	114	115
do. Ton u. St.	112	112¼
do. Wolle	8	8½
do. Eisenhandel	57½	59
Doornkaat	106½	106½
Dresd. Gard.	71	72
Dynam. Nobel	75	76¾
Eintr. Braunk.	140½	141½
Eisenbahn-Verkehrsm.	177	180⅜
Elektr. Lieferung	136¼	139¼
do. Wk. Lieg.	120½	120½
do. do. Schles.	93	94
do. Licht u. Kraft	143	147
Erdmsd. Sp.		68½
Essener Steink.		128
Fahlbg. List. C.	62½	63¼
I. G. Farben	156⅜	159¾
Feldmühle Pap.	146	150
Felten & Guill.	105	108
Flöther Masch.	30	30
Fraust. Zucker	51	52
Froeb. Zucker	64	64
Gelsenk. Bg.	125	126½
Genschow & Co.	98	60¼
Germania Ptl.	134½	13.½
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	143	146
Goldina	21½	21¼
Goldschm. Th.	57¾	59
Görlitzer Wagg.	106¼	106
Gruschw. Text.	63	63½
Hackethal Dr.	83½	86¾
Hageda	101	101
Hamb. El. W.	130¾	133½
Hammersen	111¾	115½
Hannov. Masch.	33½	33
Harb. E. u. Br.	70	72
Harp. Bergb.	115	118
Hedwigsh.	93	92¼
Hemmor Ptl.	146¾	146¾
Hilgers	56½	57½
Hirsch Kupfer		130
Hoesch Eisen	93	94⅝
Höffm. Stärke	58¼	58½
Hohenlohe		67½
Holzmann Ph.	84¼	86
Horchwerke	43	44
Hotelbetr.-G.	128	130
Huta Breslau	88	89
Hutschenr C. M.	56½	56½
Ilse Bergbau	235	235
do.Genußschein.	119	119½
Industriebau	30	34¼
Jeserich		38
Jüdel M. & Co.	113½	113¾
Jungh. Gebr.	35¼	35¼
Kahla Porz.	38½	38
Kais. Keller	75	75
Kali. Aschersl.	203½	205½
Kali-Chemie	131	131
Karstadt	100	104⅞
Kirchner & Co.	45	46
Klöckner	92½	94¼
Koehlmann S.	52	52
Köln-Neuess. B	90¾	92⅞
Köln Gas u. El.	50	49½
Kölsch-Walzw.	35½	35¾
Körting Elektr.	105	105
Körting Gebr.	50⅛	50
Kromschröd.	112	112
KronprinzMetall	37	37
Kunz. Treibriem.	89⅞	89¾
Lahmeyer & Co.	160	160½
Laurahütte	47	44¾
Leipz. Pianof. Z.	20¼	22
Leonh. Braunk.	157	157
Leopoldgrube	57½	57½
Lindes Eism.	162	160¼
Lindström	553	555
Lingel Schuhf.	71	70¼
Lingner Werke	80	82
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche	51½	51¼
Magdeburg. Gas	35¼	35¼
do. Bergw.	50¾	51¾
do. Mühlen	48	47¼
Magirus C. D.	22	22
Mannesmann R.	90½	92¼
Mansfeld. Bergb.	67⅛	68⅜
Mech. W. Lind.	70⅞	70½
Meinecke	82	83
Meißner Ofen	61½	61
Merkurwolle	137	137½
Metallgesellsch.	112½	113¼
Meyer H. & Co.	126	126
Meyer Kauffm.	30	30
Miag	88	89
Mimosa	217½	219
Minimax	90	92
Mitteldt. Stahlw.	113	113
Mix & Genest	128	128
Montecatini		18
Motor Deutz	67¾	68
Mühlh. Bergw.	106⅜	109⅜
Nationale Auto	12¾	13½
Natr. Z. u. Pap.	78	81
Niederlausitz. K.	140	140
Niederschl. Elek.		123¼
Nordd. Wollkäm.	76⅝	79½
Oberschl. Eisb. B.	55	56
Oberschl. Koksw	90¾	93
do. Genußsch.	83	84¼
Orenst. & Kopp.	64⅜	67⅛
Ostwerke AG.	228½	234
Phönix Bergb.	83¾	85½
do. Braunk.	62	62½
Pintsch L.		1.7
Plau. Tüll u. G.	25	27½
Pöge H. Elektr.	17	17
Polyphon	215	220
Preußengrube	124½	124½
Rauchw. Walt.	29	29¼
Rhein. Braunk.	216½	221½
do. Elektrizität	128	134¼
do. Möb. W		45
do. Textil	32⅛	32
do. Westf. Elek.	167½	170½
do. Sprengstoff	62⅜	61¾
do. Stahlwerk	99½	101½
Riebeck Mont.	100	101¾
Roddergrube	656	656
Rosenthal Ph.	79	79
Rositzer Zucker	33½	33½
Rückforth Nachf	73½	76½
Ruscheweyh	76½	78¼
Rütgerswerke	57	57
Sachsenwerk	96¼	99
Sächs. Gußst. D.		60
Sächs.-Thür. Z.	90	92
Salzdetf. Kali	359	365
Sarotti	117	117
Saxonia Portl. C.	121	121
Schering	310½	310½
Schles. Bergb. Z.	55	55½
Schles. Bergwk. Beuthen		95½
do. Cellulose	63¾	64
do. Gas La. B	140	143
do. Lein. Kr.	10¼	10½
do. Portl.-Z.	133	133½
do. Textilwerk	13	13
Schubert & Salz.	197	204
Schuckert & Co	165¼	170
Schwanebeck Portl.-Zement	92½	92½
Sieg.-Sol. Gußst.	14½	14⅜
Siegersd. Werke	49	50
Siemens Halske	208½	212½
Siemens Glas	115¾	116½
Staßf. Chem.	25	25
Stett. Chamotte	54¼	54¼
do. Portl. Z.	80	75
Stock R. & Co.	73½	74
Stöhr & Co. Kg.	91	93¼
Stolberg. Zink.	79	79¾
StollwerckGebr.	100½	100½
Stralsund.Spielk	201	208
Svenska	310¾	312
Tack & Cie.		100
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	35	35¼
Thüris V. Oelf.	79¾	79¾
Tietz Leonh.	139	139½
Trachb. Zucker	2	24
Transradio	114	115¼
Triptis AG.	40¼	40¼
Tuchf. Aachen	113	113½
Union Banges.	45	45
Union F. chem.	52½	52½
Varz. Papierf.	88	88
Ver. Berl. Mört.	99	99
do. Dtsch Nickw.	144	141½
do. Glanzstoff	134	135
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	40½	41
do. Stahlwerke	82¾	84¾
do. Schimisch.Z.	161½	161½
do. Schimirg.M.		42½
do. Smyrna T.	138	138
Viktoriawerke	50	50
Vogel Tel. Dr.	76	78¼
Vogtl. Masch.	50½	53
do. Tüllfabr	53	54⅜
Wanderer W	38	38
Wenderoth	71½	71
Westereg. Alk	208¾	213
Westfäl. Draht	83½	83
Wicking Portl.Z.	89	91
Wunderlich & C.	56	60
Zeitz Masch.	97	99
Ze ß Ikon		82¼
Zellstoff-Ver.	76	76
do. Waldhof	142	144
Neu-Guinea	360	360
Otavi	40½	42

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

Disch Petroleum	51¾	52
Faber Bleistift	116	116
Kabelw. Rheydt		179
Lerche & Nippert		
Linke Hofmann	69¼	69¾
Manoli		200
Neckarsulm	57	58
Oehringen Bgb	200	200
J. D. Riedel	58	59
Stoewer Auto		21
Nationalfilm	90	90
Ufa	90	90
Burbach-Kali	162	167

Renten-Werte

Dt. Anl. Ablös.	60	60⅛
do. Anl. Auslos.	8,2	8⅜
do. Schutzgeb. A.	3.1	3.2
8% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	95⅜	95⅜
6% Dt. Reichsanl.	88	88½
7% Dt. Reichsanl.	102	102⅞
Dt. Kom.-Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	59 8	
do. m. Ausl. Sch. I	161¼	161¼
8% Land C.G. Pfd.	98.9	99
8% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr.	98.9	99
8% Pr. Bodkr. 17	100¾	101¼
do. Ctrlbdkr. 27	100¼	101
do. Pfdbr. Bk 47	100¾	100,30
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	101,5	101¼
do do. III	99.70	99,6
do do. V	99,60	99,7
do. Kom. Obl. XX	98,5	98½
10% P. Gpfb. S. 37	101¼	100,9
8% Pr. Ldpf. R. 19	102¼	102¼
do. 17/18	101¾	101⅜
do. 13/15	101¼	101¼
do. 4	100¾	101½
7% Pr. Ldpf. R. 10	97	97
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	98	93
Wintershall	171	175
Diamond ord.	8¼	8¼
Kaoko		115
Salitrera	150	150
Chade 6%		360½

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	100	101¼
Linke-Hofmann	90¾	91
Oberbedarf		91½
Obschl. Eis.-Ind.		91
Schl. Elek. u. Gas	93	93½

Ausl. Staatsanleihen

5% Mex. 1899 abg.	18¼	18¼
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	46	46½
4% do. Goldrent.	26½	26¾
4% Türk. Admin.	4	4,05
do. Bagdad	5,1	5⅛
do. von 1905	5	5
do. Zoll. 1911	4,9	5
Türk. 400 Fr. Los	10½	10,1
4% Ungar. Gold	23⅜	23½
do. do. Kronenr.	1,95	2
Ung. Staatsr. 13	20.8	20⅞
4½% do. 14	25⅜	25,9
4½% Budap. St 14	59⅝	59¾
Lissaboner Stadt	10⅛	10⅛
2% Oesterr. Ung.	21	21 1
4% do. Gold-Pr.		33¼
4% Dux Bodenb.		11
4% Kaschau Oder	11¼	11,1
4½% Anatolier Serie I	14.3	14,4
do Serie II	14¼	14.4
do. Serie III		14⅝

Breslauer Börse

Breslau, den 21. Juli.

Breslauer Baubank	47
Carlshütte	-
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr. Werk Schles.	93½
Fehr Wolff	44½
Feldmühle	142
Flöther Maschinen	-
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	63¼
Hohenlohe	66
Huta	89
Komm. Elektr. Sagan	73
Königs- und Laurahütte	42
Meinecke	83
Meyer Kauffmann	30
O.-S. Eisenbahnb.	—
Ost-Werke Aktien	—
Reichelt-Aktien F.	104
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	240
Schles. Elektr Gas lt. B	139
Schles. Leinen	11
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	13
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	79
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	108
do. Neustadt	-
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwerkanl.	20
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,38
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 21. Juli. Polnische Noten: Warschau 46,85 — 47,05, Kattowitz 46,85 — 47,05, Posen 46,85 — 47,05 Gr. Zloty 46,75 — 47,15, Kl. Zloty

Diskontsätze

Berlin 4%, New York 2½%, Zürich 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 6½%, Moskau 8%

Handel – Gewerbe – Industrie

Die Boykottbewegung in Indien und der deutsche Export

Aussichten für den deutschen Exporteur

(Von unserem Londoner H. D.-Korrespondenten)

Die scharf gehandhabte englische Zensur in Indien hat es mit sich gebracht, daß nicht nur über die politischen, sondern auch über die wirtschaftlichen Verhältnisse Unklarheit besteht. Man hört ungeheuer viel über den Boykott gegen Auslandsware, soviel, daß in deutschen Außenhandelskreisen, soweit diese am Indiengeschäft interessiert sind, die Meinung durchaus nicht vereinzelt ist, es habe überhaupt keine Zweck, gegenwärtig irgendwelche Tätigkeit für den

Warenabsatz nach Indien

zu entfalten. Ganz das Gegenteil beweist ein Vorgang im Kalkuttaer Stadtparlament. Dort hatte der Ausschuß für öffentliche Arbeiten Beschluß zu fassen über eine Bestellung von 700 Gros Glühstrümpfen. Vierhundert sollten englische Lieferanten, dreihundert deutsche in Auftrag erhalten. Seitens eines mohammedanischen Mitgliedes erging hierzu die Anfrage, ob Mitglieder des Ausschusses, soweit diese dem allindischen Kongreß angehören, es mit ihrem Gewissen vereinbaren könnten, in England hergestellte Ware zu bestellen. **Der Erfolg des Einspruchs war, daß die gesamten siebenhundert Gros in Deutschland bestellt werden sollen.**

Es folgert hieraus, daß in Kalkutta, wo beispielsweise eine strenge Kontrolle der allindischen Leute gegen englische Ware gehandhabt wird, andere ausländische von dem Boykott zumeist nicht betroffen werden. Und wenn sogar die Stadtverwaltung bei Bestellungen den Beweis liefert, daß sie keinerlei Bedenken hat, Waren aus Deutschland zu kaufen, so dürfte das auch nirgendwo anders der Fall sein, wo man sonst Auslandswaren importiert und kauft. Ausnahmen bilden jene Nationalisten schärfster Richtung, die Swarajisten, die gegen jegliche Auslandsware wirken, ohne Unterschied der Herkunft. Auch sie sind natürlich an der Boykottbewegung beteiligt, aber die predigen sie schon seit Jahrzehnten. Anders die allindischen Kreise, die erst durch den Beschluß des Allindischen Kongresses den Boykott verkündigten als Maßnahme gegen England und als eines ihrer Druckmittel, um uneingeschränkte Selbstverwaltung für Indien zu erhalten.

Eine weitere Ausnahme dürften die rein englischen Importhäuser sein. Sie werden nur in den allerdringlichsten Fällen nichtenglische Waren kaufen. Sie bekommen zum Verkauf an europäische Kreise von England hier Ware genug. Sie werden außerdem aus menschlich begreiflichen Gründen kein Interesse daran haben, Aufklärung darüber zu verbreiten, daß sich der Boykott der Allinder nicht gegen Auslandsware im allgemeinen richtet. Und da auch die englische Presse und die englisch orientierte in Indien das nach Möglichkeit vermeidet, bestehen im Ausland und nicht zuletzt in Deutschland vielfach unrichtige Vorstellungen über derzeitige geschäftliche Möglichkeiten in Indien. Gerade jetzt, solange die Boykottbewegung gegen England im Gange ist, könnte der deutsche Kaufmann manche Chance ausnützen, um neu ins indische Geschäft zu kommen. Er braucht darum noch lange nicht gegen englische Interessen zu arbeiten. Klugheit, Takt und verständnisvolle Anpassung werden ihm sehr viel bessere Helfer sein, um sein eigenes Geschäft zu fördern. Hinzukommen muß, daß er anbietet, was gebraucht wird, was qualitativ hochsteht und auf die Käuferschaft anziehend wirkt. In Indien gehen nämlich neben billigen Standardwaren und Gebrauchsgegenständen des Alltags durchaus Modewaren und Neuheiten.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 21. Juli 1930

Weizen	
Märkischer	—
Lieferung	—
„ Juli	299—298
„ Sept.	266½—265
„ Okt.	267¾—267½
Tendenz:	
Roggen	
Märkischer	172—177
Lieferung	—
„ Juli	181
„ Sept.	185½
„ Okt.	188½
Tendenz: matter	
Gerste	
Braugerste	—
Futtergerste und Industriegerste	170—195
Tendenz: fest	
Hafer	
Märkischer	179—187
Lieferung	—
„ Juli	190½—189½
„ Sept.	186½
„ Okt.	190
Tendenz: matter	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	32¼—40
Tendenz ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23½—26¼
Tendenz: stetig	
Weizenkleie	10½—11
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: still	
Roggenkleie	10½—11
Tendenz: stetig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	210—220
Tendenz: ruhig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	26,00—30,00
Kl. Speiseerbsen	24,00—27,50
Futtererbsen	19,00—20,00
Peluschken	22,00—25,00
Ackerbohnen	17,00—18,50
Wicken	21,00—23,50
Blaue Lupinen	20,00—22,00
Gelbe Lupinen	26,00—28,00
Seradelle, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	10,60—11,60
Leinkuchen	16,00—16,50
Trockenschnitzel prompt	8,70—9,50
Sojaschrot	14,20—15,20
Kartoffelflocken	16.40—17,00
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße, neue	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—
Märk. Frühkartoff.	5.00—5.30

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz:

	21. 7.	18. 7.
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 74½ kg	28,20	28,20
„ „ 76½ „	28,50	28,50
„ „ 72½ „	27,50	27,50
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 71,2 kg	17,00	16,50
„ „ 73 „	—,—	—,—
„ „ 70 „	—,—	—,—
Hafer, mittlerer Art und Güte	16,50	16,00
Braugerste, feinste	—,—	—,—
„ gute	—,—	—,—
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	—,—	—,—
Wintergerste, neu	17,00	16,00
Industriegerste	—,—	—,—

Oelsaaten Tendenz: stetig

	21. 7.	17. 7.
Winterraps	21,00	21,00
Leinsamen	34,00	34,00
Senfsamen	42,00	42,00
Hanfsamen	28,00	28,00
Blaumohn	82,00	82,00

Kartoffeln Tendenz: Wenig Geschäft, holländische Erstlinge höher bezahlt, einheimische frische Speisekartoffeln 4.50 Mk

Mehl Tendenz: fester

	21. 7.	18. 7.
Weizenmehl (70%)	40,50	40,50
Roggenmehl (70%)	25,00	24,75
„ (65%) 1,00 Mk. teurer		
„ (60%) 2,00 „ „		
Auszugmehl	47,25	47,25

Posener Produktenbörse

Posen, 21. Juli. Roggen 19,50—20, Weizen 48—49, Roggenmehl 35, Weizenmehl 73,50—77,50, Hafer einheitlich 22—23, Mahlgerste 19,50—22, Rest unverändert, Stimmung stetig.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 21. Juli. Roggen 20,50—21, Weizen 48—48,50, Roggenmehl 37—38, Weizenmehl 0000 74—79, Weizenmehl luxus 84—89, Roggenkleie 12.50—13,50, Weizenkleie mittel 16—17, Weizenkleie grob 19—20, Hafer einheitlich 23—24, Graupengerste 23—24, Umsätze klein, Stimmung uneinheitlich.

Metalle

London, 21. Juli. Kupfer, Tendenz stetig, Standard per Kasse 47⅝—47⅜, per drei Monate 47⅛—47⅜, Settl. Preis 47⅜, Elektrolyt 51—53, best selected 51—52¼, strong sheets 81, Elektrowirebars 53, Zinn, Tendenz stetig, Standard per Kasse 135½—135¾, per drei Monate 137¼—137½, Settl. Preis 135½, Banka 141, Straits 136¾, Blei, Tendenz träge, ausländ. prompt 18⅜, entf. Sichten 18⅛, Settl. Preis 18¼, Zink, Tendenz träge, gewöhnl. prompt 16¼, entf. Sichten 16Ⅼ, Settl. Preis 16¼, Aluminium, Inland 95, Ausland 100, Antimon Regulus, Erzeug.-Preis 46—46½, chines. per 22½, Quecksilber 22¾, Platin 8¾, Wolframerz c. i. f. 15, Nickel Inland 175, Ausland 175, Weißblech I. C. Cokes 20×14 f. o. b. Swansea 18⅛, Kupfersulphat f. o. b) 23½—24, Cleveland Gußeisen Nr. 3 f. o. b. Middlesborough) 67½, Silber 15⅝, Lieferung 15Ⅼ.

Zuschläge zum Zuckerzoll in Oesterreich

In Wien wurde die III. Zuckersteuernovelle erlassen. Die Zuschläge zur Zuckersteuer bezw. zum Zuckerzoll sind außerordentlich hoch. Die Verordnung tritt am 23. Juli in Kraft. Der Zuschlag beträgt 15 Goldkronen pro 100 Kilogramm. Die Erhöhung des Zuckerzolls und der Zuckersteuer beträgt vier Goldkronen pro 100 Kilogramm!

Warschauer Börse

vom 21. Juli 1930 (in Złoty):

Bank Polski	**166,00**
Zw. sp. Zarobk.	**72,50**
Lilpop	**25,00**
Haberbusch	**62,75— 62,00**

Devisen

Dollar 8,89, New York 8,902, New York Kabel 8,914, London 43,36,75, Paris 35,08, Wien 125,93, Prag 26,43, Italien 46,71, Belgien 124,61, Budapest 156,29, Schweiz 173,24, Sofia 6,46,75, Holland 358,77, Kopenhagen 238,82, Stockholm 239,71, Gdansk (Danzig) 173,35, Bukarest 5,30, Berlin 212,86, Investitionsanleihe 4% 112, 5% Dollaranleihe 62,75—62.

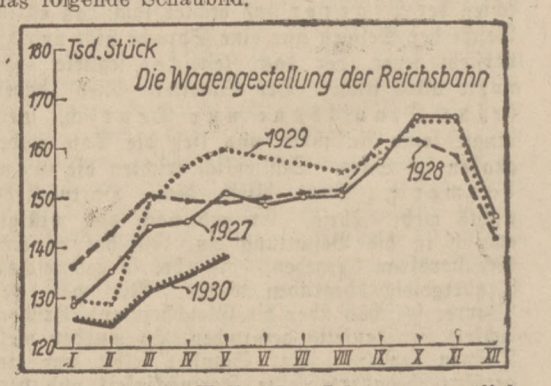
„Empire-Freihandel" und Dominions

Die Londoner City, d. h. die mächtigen Bankherren, haben sich für **„Empire-Freihandel und Hochschutzzölle gegen ausländische Waren"** erklärt. Aber welche Haltung werden die Dominions gegenüber einer so radikalen Umstellung der Wirtschaftspolitik des Mutterlandes einnehmen? Gesetzt den Fall, England erklärt sich für den Protektionismus und hält seinen Markt nur für die Länder des Britischen Reiches offen, in welchem Maße wird es dann durch die Dominions entschädigt werden? Vorläufig hat sich noch kein Dominion hierüber erklärt: Werden sie bereit sein, sich gegen andere Länder zu verschließen und bei sich nur britische Waren hereinzulassen? Im September tritt in London die große Britische Reichskonferenz zusammen. Dann wird sich ergeben, ob es möglich sein wird, mit den Dominien in bezug auf die neue Wirtschaftspolitik eine gemeinsame Plattform zu finden oder nicht.

Privatdiskont 3⅝ Prozent für beide Sichten.
Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Die Wagengestellung der Reichsbahn

Wie stark die arbeitstäglichen Wagenstellungsziffern der Reichsbahn, die ein gutes Wirtschaftsbarometer sind, im laufenden Jahr hinter den entsprechenden Ziffern der Vorjahre 1927, 1928 und 1929 zurückbleiben, zeigt das folgende Schaubild.



In der zweiten Hälfte des Jahres, namentlich in dem Zeitraum August bis November, ist — aus Saisongründen — mit einer Steigerung der Wagengestellung zu rechnen. Daß dabei aber die Ziffern der Vorjahre erreicht werden könnten, ist nach Lage der Dinge nicht anzunehmen.

Polnisch-amerikanische Schiffahrts-Interessen-Gemeinschaft

Zwischen der „Polskie Okrentowe Towarzystwo Transatlantyckie" und der „American Scantic Line" ist eine Verständigung dahingehend erzielt worden, die Transporte beider Gesellschaften auf gemeinsame Rechnung durchzuführen. Beide Schiffahrtsunternehmungen unterhielten bis dahin eine selbständige Verbindung zwischen Gdingen und New York, die sich aber offenbar nicht rentierte. Nunmehr ist ein gemeinsames Verrechnungsbüro begründet, das im Einzelfalle die Frachtrate für jeden Gütertransport kalkuliert, und den Reinertrag nach einem bestimmten Verteilungsschlüssel aufteilt. Die Einkünfte aus dem Personenverkehr, der lediglich durch die „POTT" wahrgenommen wird, kommen ausschließlich der polnischen Gesellschaft zugute.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	21. 7. Geld	21. 7. Brief	18. 7. Geld	18. 7. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,522	1,526	1,523	1,527
Canada 1 Canad. Doll.	4,186	4,194	4,188	4,196
Japan 1 Yen	2,068	2,072	2,068	2,072
Kairo 1 ägypt. St.	20,87	20,91	20,875	20,915
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,351	20,391	20,352	20,392
New York 1 Doll.	4,1825	4,1905	4,184	4,192
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,454	0,456	0,459	0,461
Uruguay 1 Gold Pes.	3,586	3,594	3,586	3,594
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,36	168,70	168.37	168,71
Athen 100 Drchm.	5,435	5,445	5,43	5,44
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,455	58,575	58,46	58,58
Bukarest 100 Lei	2,489	2,493	2,489	2,493
Budapest 100 Pengö	73,33	73,47	73,35	73,49
Danzig 100 Gulden	81,33	81,49	81,35	81,51
Helsingf. 100 finnl. M.	10,527	10,547	10,533	10,553
Italien 100 Lire	21,915	21,955	21,915	21,955
Jugoslawien 100 Din.	7,425	7.439	7,425	7,439
Kopenhagen 100 Kr.	112,08	112,30	112,09	112,31
Kowno	41,71	41,79	41,76	41,84
Lissabon 100 Escudo	18,83	18,87	18,80	18,84
Oslo 100 Kr.	112,05	112,27	112,07	112,29
Paris 100 Frc.	16,455	16,495	16,46	16,50
Prag 100 Kr.	12,404	12,424	12,407	12,427
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,01	92,19	92,01	92,19
Riga 100 Lais	80,60	80,76	80,65	80,81
Schweiz 100 Frc.	81,30	81,46	81,325	81,485
Sofia 100 Leva	3,035	3,041	3,034	3,040
Spanien 100 Peseten	48,15	48,25	48,66	48,75
Stockholm 100 Kr.	112,47	112,69	112,47	112,69
Talinn 100 estn. Kr.	111,43	111,65	111,43	111,65
Wien 100 Schill.	59,10	59,22	59,13	59,25

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 21. Juli. Terminpreise. Tendenz ruhig. Juli 7,00 B., 6,90 G., August 6,90 B., 6,85 G., September 7,00 B., 6,95 G., Okt. 7,15 B., 7,10 G., Nov. 7,30 B., 7,20 G., Dez. 7,50 B., 7,40 G., Januar-März 7,70 B., 7.60 G., März 7,85 B., 7,80 G., Mai 8,10 B., 8,00 G.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Berliner Börse

Unsicher und abwartend — Im Verlauf abbröckelnd — Laurahütte fester
Schlußkurse widerstandsfähig

Berlin, 21. Juli. Vormittags verhielt sich die Spekulation abwartend, eine ausgesprochene Tendenz war nicht festzustellen, immerhin herrschte eine ziemliche Unsicherheit. Zur Eröffnung kam es, trotz der nur mäßigen Abgaben, überwiegend zu Kursverlusten bis zu 2 Prozent. In Nachwirkung des ungünstigen Quartalsberichtes des Stahlvereins lag der Montanmarkt relativ schwach, **besonders Phönix fielen mit einem 2¼prozentigen Rückgang auf.** Stärker gedrückt waren ferner Karstadt minus 3¼ Prozent und Berger minus 5 Prozent. Andererseits lagen AG. für Verkehrswesen trotz der nur 5prozentigen Dividende etwas freundlicher, anscheinend hat die Reichskreditgesellschaft wieder etwas interveniert. Kaliwerte gewannen 1 bis 3 Prozent, Miag 1 Prozent, Hotelbetrieb 2 und Siegen-Solingen aus den bekannten Gründen 1 Prozent.

Im Verlaufe bröckelten die Kurse bei anhaltender Geschäftsstille zunächst weiter leicht ab, später wurde es uneinheitlich, es ergaben sich Abweichungen bis zu 1 Prozent nach beiden Seiten. Am Spritmarkt kam es zu einer kleinen Sonderbewegung um 1 bis 1½ Prozent nach oben. Der Schiffahrtsmarkt lag trotz der Meldung vom Eingang eines Teiles der Freigabezahlungen ziemlich schwach und auch im Verlaufe nur geringfügig erholt. **Laurahütte zogen ziemlich unvermittelt um 2½ Prozent im Kurse an.** Anleihen bröckelten leicht ab, von Ausländern zogen Mazedonier etwas Interesse auf sich. Pfandbriefe lagen ruhig und eher schwächer. Reichsschuldbuchforderungen waren etwa 1½% schwächer. Devisen weiter angeboten, Schweiz und Spanien schwächer. Am Geldmarkt erleichterte sich der Satz für Tagesgeld auf 3 bis 5 Prozent, vereinzelt schon auf 2¾ Prozent, die übrigen Sätze blieben unverändert. Am Kassamarkt machte sich im verstärkten Maße Zurückhaltung bemerkbar. Am Privatdiskontmarkt war die Umsatztätigkeit klein, es gingen aber etwa 1½ Millionen Schatzwechsel per 20. Oktober um. Die zu Beginn der zweiten Börsenstunde eingetretenen Befestigungen konnten sich bis zum Schluß nicht immer voll behaupten, die Börse schloß aber doch in ruhiger und widerstandsfähiger Haltung. **Bergmann, Laurahütte und Reichsbank schlossen bemerkenswert fest.**

Die Tendenz an der Nachbörse ist ruhig.

Breslauer Börse

Abwartend

Breslau, 21. Juli. Die Tendenz der heutigen Börse war ruhig und abwartend. Am Aktienmarkt war das Geschäft wieder besonders klein, und es kamen nur Umsätze in Bodenbank zum unveränderten Kurs von 139 und in EW. Schlesien 93,50 zustande. Am Anleihemarkt war die Tendenz gleichfalls eher schwächer. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe 84,70, die Anteilscheine 25,65, Liquidations-Bodenpfandbriefe unverändert 87,60, die Anteilscheine 13,95. 6prozentige landschaftliche Goldpfandbriefe schwächer, 8prozentige unverändert 99. Roggenpfandbriefe 7,38. Altbesitz 59,80. Neubesitz 8.20. Im freien Verkehr waren Hilfskassen billiger angeboten.

Frankfurter Spätbörse

Wenig verändert

Frankfurt a. M., 21. Juli. Die Abendbörse war wenig verändert. Anfangskurse: Farben 155¾, Metallgesellschaft 111½, Dresdner Bank 130¼, Commerzbank 137½. In der Kulisse nannte man Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft 129½, Danatbank 196, Buderus 70¼, Hapag 95, Rheinstahl 99, Mannesmann 90½, Westeregeln 207, Aschersleben 202. Deutsche Linoleum 197, Daimler 31, Licht und Kraft 141. Der Verlauf der Börse war so gut wie geschäftslos. Schlußkurse: Danatbank 195¾, AEG. 145, Aku 104, Chade 315½, Gesfürel 142, Phönix 93, Rheinstahl 100.

Berliner Produktenmarkt

Geringe Umsatztätigkeit

Berlin, 21. Juli. Die weiteren Preissteigerungen an den überseeischen Terminbörsen blieben am heutigen Produktenmarkt völlig ohne Eindruck, da die Wetterlage in Deutschland allgemein eine Besserung erfahren hat. Man erwartet von den Niederschlägen der vorigen Woche lediglich eine Verzögerung der Getreideernte. Inlandsweizen alter Ernte wird vereinzelt zu 2 Mark höheren Preisen als am Wochenschluß umgesetzt, auch am Lieferungsmarkt setzte die Julisicht auf Deckungen 3 Mark fester ein. Die späteren Sichten waren nur unwesentlich verändert, und höhere Forderungen für Inlandsweizen neuer Ernte waren nicht durchzuholen. Die Umsatztätigkeit hielt sich in engen Grenzen. Roggen zur prompten Verladung stand etwas reichlicher zur Verfügung und war nur bei Preiskonzessionen von 1 bis 2 Mark unterzubringen. Der Lieferungsmarkt wies trotz weiterer Interventionen Preisrückgänge um 1½ Mark auf. Weizen- und Roggenmehle bei unveränderten Preisen in kleinem Bedarfsgeschäft. Hafer ist zu hohen Forderungen ausreichend offeriert, die Konsumnachfrage hat beträchtlich nachgelassen. Gute Kauflust besteht weiter für neue Wintergerste, die ziemlich knapp und zu erhöhten Preisen angeboten ist.

Breslauer Produktenmarkt

Abgeschwächt

Breslau, 21. Juli. Die Tendenz für Brotgetreide schwächte sich im Laufe der Börse um 2 bis 3 Mark ab. Das Angebot blieb auch heute in engen Grenzen. Wintergerste ist weiter sehr fest. Auch Hafer konnte sich behaupten. Hier war das Angebot etwas stärker. Die Forderungen für Futtermittel sind auch heute wiederum erhöht, ohne daß nennenswerte Umsätze zustande kamen. Saaten fest, Heu und Stroh unverändert.

Berlin, 21. Juli. Kupfer 97 B., 94 G., Blei 36¼ B., 34¾ G., Zink 33¼ B., 32¼ G.